

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

279 (28.11.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581328](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uelzenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementssatz bei Voranzeigung für einen Monat einschließlich Versandgebühr 75 Pf., bei Schildabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgebühr.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die fachgespaltenen Zeitzeile oder deren Raum für die Inseraten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Werbegeschenken entsprechender Kosten. Werbezettel einzulegen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Platzzahlung 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Freitag den 28. November 1915.

Nr. 279.

Vom Tage.

Der Reichstag erledigte gestern die erste Beratung des Gesetzes gegen den Betrat militärischer Geheimnisse. Der Entwurf wurde einer Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Die Proteste gegen den Hansabund infolge dessen reaktionären Verhalten in der Frage des Arbeitswilligkeitsklausus macheen sich.

Der so übermächtig schneidig und provozierend aufgetretene 19-jährige Sabener Lieutenant v. Förster hat für seine Unzugehörigkeit einen Verweis erhalten.

Das Kriegsgericht in Mex verurteilte den Lieutenant Tietz, der am 28. September in Diebenkosen den Fahnenjunker Förster erschoss, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Der Reichstagsabgeordnete für den westpreußischen Kreis Rosenberg-Löbau, Pfarrer Bürn, ist gestorben.

Auf dem Prager Bahnhof fuhr ein Arbeiterzug in einen Güterzug, wobei 62 Personen verletzt wurden.

Arbeitslose und Arbeitswillige.

Die Arbeitslosenfürsorge, die Arbeitswilligkeitsklausus — das sind die Kampfkreise, mit denen in den Reichstagsverhandlungen die Gegenseite auftauchten werden. So ist die Frage.

Es sind Kloßengenähte schroffer Art, die sich hier offenbaren, und wäre der Ausdruck nicht irreführend, so könnte man sagen, die Behandlung der beiden Probleme werde den Reichstag in zwei große Parteien spalten: eine Kapitalpartei und eine Arbeiterpartei. Der Partei des Kapitals sind unbedingt alle Anhänger des verstärkten Arbeitswilligkeitsklausus anzuzählen, die zugleich auch sämtlich geschworene Feinde der Arbeitslosenversicherung sind; als Vertreter der Arbeiterinteressen wären hingegen allejenigen anzupreisen, die jede Beschränkung des Koalitionsvertrages entschieden befürwortet und für die Arbeitslosenversicherung energisch eintreten.

In Wirklichkeit läßt sich freilich die scheidende Linie nicht so streng ziehen. Zwischen den entchiedenen Scharmacherparteien der Rechten und den entschiedenen Arbeiterpartei der Sozialdemokratie, wogen eine Menge zweifelhafter Elemente: Leute, die trotz bürgerlicher Gefinnung sich

wenigstens nicht offen auf die Seite der Unternehmer zu stellen wagen, die vor der Sozialreform einen Rückgang der revolutionären Tendenzen in der Arbeiterbewegung erhoffen und auf das Empfinden proletarischer Wählerlichen Flucht zu nebnen genötigt sind. Von ihnen hängt es ab, ob die Arbeiter oder ob die Unternehmer im Kampfe um die Gesetzgebung den Sieg erlangen werden.

Logisch besteht eigentlich gar kein Grund zu diesem Parallelismus der Ereignisse, daß so ziemlich jeder Vertreter des Arbeitswilligkeitsklausus ein Gegner der Arbeitslosenversicherung, jeder Freund der Arbeitslosen zugleich ein Gegner des erweiterten Arbeitswilligkeitsklausus ist. Wäre es wirklich in Deutschland so, daß dem Arbeitswilligen die Freiheit der Arbeit fehlt, dann wäre es auch ganz gut möglich, daß ein und derselbe Abgeordnete für Arbeitslosen und Arbeitswilligkeitsklausus zugleich eintritte. Tatsächlich ist der „Ehren“ der Arbeitswilligen jetzt schon durch Verwaltung und Rechtsprechung auf eine Höhe getrieben, die schlechterdings nicht überboten werden kann. In einem Lande, in dem das bloße Wort „Streikbrecher“ mit monatelanger Haftstrafe geahndet wird, während arbeitswillige Tot- und Verjährte als Freizeitbrothe aus dem Gerichtszaun verabschieden, kann der Staat noch stärkeren Arbeitswilligkeitsklausus aber nur von bedingungslosen Anhängern des Unternehmers und ebenso fanatischen Feinden der Arbeiter erhoben werden.

Für das Wort „Streikbrecher“ gilt der Ausdruck des Dichters: „Du darfst vor Menschen Ehren niemals nennen, was leidliche Herzen nicht entbernen können“. Das Wort Streikbruch ist verpönt, die Sache selbst ist aber ungemein beliebt. Es ist eine Lüge, daß die Scharmacher für „Arbeitswillige“ irgendwelche menschliche Sympathie empfinden, was sie lieben, das ist der Streikbruch, die Zerstörung aller auf Verbesserung ihrer Lage gerichteten Bestrebungen der Arbeiter, und der Streikbrecher ist ihnen nichts als ein erbärmliches Mittel zu einem niederrüchtigen Zweck.

Wäre dem nicht so, wie könnten die Anhänger des Arbeitswilligkeitsklausus zugleich so fanatische Gegner der Arbeitslosenversicherung sein? Die Arbeitslosen sind ja alle in einem besseren Sinne des Wortes als dem allgemein üblichen „Arbeitswillige“, d. h. Leute, die Arbeit haben wollen, aber keine bekommen. Für solche Art der Arbeitswilligkeit hat aber das Unternehmertum nicht die mindeste Sympathie. Der Arbeitswillige, der sich nicht um jeden Preis, zu jeder Bedingung verkaufen will, der Arbeitswillige, der sich scheut, seinen um bessere Verhältnisse kämpfenden Kameraden in den Rücken zu fallen, kurz gelöst, der anständige arbeitslose Arbeiter ist ihnen vollkommen gleichgültig. Nun und seiner bündigen Familie

mit einer kleinen Unterstützung über die schwämme Zeit hinweg zu helfen, füllt ihnen nicht im Unterstecken ein. Wenn einem jungen Arbeitswilligen eine Mark täglich gewährt werden soll, dann schreien sie darüber, daß dadurch die „Selbstverantwortung“ der Arbeiter zerstört werde. Auf der anderen Seite darf aber der fittlich heruntergekommenen Arbeitswilligen, der Streikbrecherdiene leidet, nicht auf die furchtbare Verantwortung aufmerksam gemacht werden, die er durch solches Tun seinen Kloßengenossen gegenüber auf sich nimmt. Die schlichte Wahrheit: „Du wirst doch nicht Streikbrecher werden“, wird heute schon aufs Schwerte bestreikt. Und noch immer soll es nicht genug sein!

Wer die Arbeitslosenversicherung bekämpft, der will eben aus Arbeitswilligen im allgemeinen Sinne des Wortes Leute machen, die man dann nicht nennen darf, was sie sind. Er will die Not, weil sie zum goldenen Kalb beten lebt. Er will die Elend, weil es alle fittlichen Grundbünde zerstört und die Menschen unterkönig und knechtlich macht. Er will Streikbrecher erst züchten, um sie dann zu beschützen.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 27. November.

Geschäftsdispositionen des Reichstages. Der Seniorenkongress des Reichstages beschloß Mittwoch vormittag, am 3. Dezember mit der Beratung des Eids zu beginnen. Die darauf folgende Woche gelangen die Interpellationen zur Beratung. Am 18. Dezember beginnen die Weihnachtsferien des Reichstages, die bis zum 13. Januar 1916 dauern.

Nach Erledigung der ersten Sitzung des Spionagegesetzesentwurfs sollen in dieser Woche noch Wahlvorschläge vorgetragen werden.

Die Auftreibung liberaler Parteikreise in Bayern über die Bildungswelle, welche die Widerheit der Liberalen in der Bildungsfrage dem Ministerpräsidenten v. Hertling gezeigt hat, pulsiert in zum Teil sehr stürmischen Verhandlungen. So wurde z. B. in München die Parteileitung aufs bestigste angegriffen. Es verlautet, daß der Vorsitzende Abg. Cassenmann sein Amt medieren wird. Er wird auch bei der am Donnerstag im bayerischen Landtag beginnenden allgemeinen Staatsdebatte nicht reden, obgleich er sonst immer Etatssprecher gewesen ist.

Aus dem bayerischen Landtag. In der zweiten Sitzung des bayerischen Landtages fanden am Mittwoch ein Zentrumsantrag und ein sozialdemokratischer Antrag einstimmige Annahme, die eine Aussicht über die Verteilung der Kosten der Arbeiterversicherung fordern. Beide der Anträge ist, der Anteil der Kosten festzustellen, die die ärzt-

lichen zu misbrauchen; denn das ist das Unergründlichste in den Menschen Brust, daß oft Beträger neben Treuerzigkeit, Verstand und Frieden friedlich zu wohnen vermögen. Als Wunde konfirmiert war, wurde er Schöfer, aber der ältere Bruder gab keine Hoffnung noch nicht auf: Wunde mußte einst die Frösche heilen; und je mehr das Mädchen veranwünscht, um so größer wurde auch seine Liebe zu dem jungen Schöfer, immer hütete Medard den Bruder wie seinen Augapfel und diente ihm, als wäre er sein ongehorener Herr. Erst als Wunde Soldat werden mußte und der Diethelm ihn nicht losließte, koste Medard einen tießen Haß gegen seinen Meister; es genügte ihm nicht mehr an den gehabten kleinen Veruntreuungen, er wünschte sich eine gewaltige Tat, um Born und Roda loszulassen; nur die Meisterin tat ihm leid dabei, und wenn sie nicht wäre, sagte er oft, hätte er den Meister schon im Stoll erwürgt.

Als Medard jetzt den Bericht seines Bruders hörte, sagte er nichts, sondern stieß nur den Rauch der Bleistift immer rochter heraus.

„Ich wollt!“ schloß der Soldat, „der Diethelm würde über Nacht ein armer Mann, nochher kommt ich die Frösche beiraten ungefragt.“

„Büble, du bist ein Narr,“ rief Medard, „du mußt sie haben mitkamt ihrem Geld, und mag sie noch so höfhaftig sein, und ein Rödel ist und bleibt sie; aber freilich, darüber darf man mit dir nicht reden. Wenn ich nur wählt, wie's mit dem Meister steht; tauber ist's nicht, das glaubt mir.“

Nun besprochen die Brüder das Leben des Meisters. Diethelm war ebenso ein wohlhabender, will arbeitsfähiger Bauer gewesen, er war als Amtschöfke nach Buchenberg gekommen und hatte die reiche Witwe, die Schwester des Schäferleopold, gegen den Willen ihres Bruders und ihrer ganzen Familie geheiratet. Stolz war er von ihr und selbst seine vorherrschende Tugend, die ihm einen großen Namen machte, schon davon nicht frei. Damals, als Diethelm die reiche Witwe heiratete, lebten seine Eltern noch, aber sie,

wie ihre andern sechs Kinder, die teils dienten, teils selber Familien gegründet hatten, lebten in äußerster Dürftigkeit. Das nahm nun schnell ein Ende, denn mit reicher Hand ließ Diethelm alle seine Angehörigen in Wohlhabenheit und alles, was Diethelmlich hieß, hand möglich in Ehre und Anteilen. Hatte Diethelm im allgemeinen eine frei gegebene Hand, so war sie es noch besonders für einen auffälligen Zweck. Er kleidete nämlich gern die Armen, und es war seine besondere Lust, daß alles stattlich daher käme; und wurde er auch oft von solchen mißbraucht, die freuden Gabe gar nicht bedurften, immer wieder hand ihm jeder gereitwillig und hilfreich. Wenn unser Meister nach Legumelei kam, stand alles still, als erschien ein höheres Wesen, und die Lippen bewegten sich wie zu Segenssprüchen, denn solch einen Wohltäter hatte man noch nie gesehen, und Diethelm hatte nur obzuwöhren, daß ihm nicht Kinder und Greise die Hände führten. Seine hilfreiche Wohlthat war aber auch ohne Grenzen, und man lobte allerlei über seine unermüdlichen Gedanken; er habe ein großes Los in einer fremden Lotterie gewonnen, er habe einen Schatz gefunden und dergleichen mehr. Diethelm gefiel sich in dem Ruhm seines Reichstums und seiner Wohlthatigkeit. In den besten, manneskräftigsten Jahren, als er Schultheiß geworden war, fiel es ihm auf einmal ein, daß er genug gearbeitet habe. Er verachtete daher seine Aeder und lief mühsig und mit eingebildeten Kraften im Dorf umher; aber auch dies Leben wurde ihm nach wenigen Jahren leid, zumal er mit den Nachbarn vielerlei Quengelen hatte. Er wollte önbrennen, möchte aber nicht mehr zurück, verlor nur trostlose Widerprüfungen seiner Frau alle seine Aeder, nur die Weien behielt er und lebte von Binsen. Bald aber fing er einen kleinen Hornhandel an, der nicht ohne Gewinn war, und nun ging er Tag und Nacht auf sogenannte Spülstationen aus, die ihm auch meist glichen.

Dieses Verzweigen der ganzen Lebensarbeit seiner Dorfbewohner als eines bloßen Vergangenstandes hatte schon an sich etwas Herausforderndes, Feindliches. Der ewige



lichen Gutachten beanspruchen. Der Minister des Innern will nach Möglichkeit den Wünschen entsprechen. Sozialisten, Liberale und Konservative haben ferner Anträge gestellt, doch die konservative Regierung im Bundesrat aus einem Gesetz entwurf hinzuweisen, durch die die Kriegsteilnehmer Beihilfen erhalten. Die Sozialdemokraten verlangen mindestens eine Mark täglich. Auch hier versprach der Minister, sein möglichstes zu tun. Alle Anträge wurden angenommen.

Der Sturm gegen den Handelskund. Mit dem Reichskriegsminister, einer lächerlichen Vorzeige gegen Streitende zu eritreben, ist der Handelskund in einer höchst zwecklosen Lage gebracht worden. Auch der Verein für Handelsgeschäfte von 1858 in Hamburg, eine reine bürgerliche Organisation hat erklärt, daß die Entstehung des Industriekrieges von einem Lager ausgehe, das keinerlei als Gegner jeder Sozialpolitik und deren Konsequenzen anzusehen sei. Das Eintreten für verhinderte politische und strafrechtliche Bestimmungen sei als eine starke Bedrohung aller Angestellten oder Streitenden aufzufassen. — Der Handelskund hat bei seiner Gründung versucht, auch die Interessen der Angestellten in Handel und Industrie wahrzunehmen zu wollen, also die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit in die Pariser umzutragen. Die Unmöglichkeit dieses Beginnens ist nun durch die neuesten Vorkommenisse mit aller nur wünschenswerten Stärke erwiesen worden.

Erledigtes Reichstagmandat. Wieder hat der Tod einer Blüte in den Reihen der Reichsdamen getötet. Walter Zorn, der reichsparteielle Vertreter des weltwirtschaftlichen Wahlkreises Rosenburg-Böhm ist gestorben. Er erhielt als deutscher Sammelmandat bei der letzten Wahl 11119 Stimmen, auf den Polen entfielen 8778 und auf den Sozialisten 309 Stimmen.

Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens gegen Beamte. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zugangen, das die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens gegen Beamte möglich machen soll. Dieser besteht eine solche Möglichkeit nicht. Der Beamte, der im Disziplinarverfahren verurteilt worden war, konnte, wenn er Gründe für seine Unschuld nachdrücklich beizubringen in der Lage war, nur auf dem Gnadenweg wieder in seine Rechte eingesetzt werden. Verschiedene Einzelstaaten haben diesem Zustand bereits dadurch ein Ende gemacht, daß sie über das Wiederaufnahmeverfahren gesetzlich geregelt haben. Unter diesen Umständen sieht sich das Reich gespannt, für die Reichsbeamten die gleichen Vorschriften zu schaffen. Das Wiederaufnahmeverfahren kann stattfinden, wenn neue Tatsachen oder Beweismittel beigebracht sind, die allein oder in Verbindung mit den früheren Beweisen darum, daß kein begründeter Verdacht eines erkannten Straftat bestehenden Dienstvergehens mehr vorliegt. Die Wiederaufnahme des Verfahrens beweist in erster Linie die Wiedereinführung des Beamten in seine frühere Beamtausstellung und als Folge der Wiedereinführung die Beendigung der entsprechenden verbindungsrechtlichen Anprüche. Das Wiederaufnahmeverfahren ist auch zulässig, wenn der Beamte bereits gestorben ist. In diesem Falle muß der Antrag von seinen Hinterbliebenen gestellt werden.

Bei den Vorläufen in Bayern. Zur Oberen Ämterei erfährt ein Straßburger Blatt, daß seit Dienstag abend der Kommandierende General v. Trümpling beim Abteilungskommandeur in Bayern weilte. In der Predigt, die in der Angeluskirche des Leutnants v. Fortner stattfand, war das ganze Offizierkorps zugegen. Wie das Blatt aus bester

Stimm zwischen den Hervorbringenden und denen, die jenes mühlbare Händewerk mit Reden und Schreiben zu eigenem Vorteil verwenden, ist auf dem Lande natürlich ein Widerstreit gegen die Störhändler, der sich je nach den Gegebenheiten zu ausgesetztem Hause entwickelt. Das Verhalten des Gedankens von dem großen Weltbericht und dass die Tatschaftsergebnisse der ganzen Reichsheit einander angehören, will bei dem, dessen Auge auf den belärmten Stütze seiner Arbeit hofft, nicht Eingang finden; in dieser wie in manchen anderen Begegnung arbeitet die Zeit noch überall auf der Erziehung zum Gedanken der großen Weltgefecht.

Auch Diethelm erholt in seinem Tanz mancherlei Sack, und stott ihn zu erkennen, reiste er ihn noch, indem er oft laut fragte: „Wer arbeitet euch krumm und lahm, und ich schon zum Fenster hinaus und hab' meine grünen Saffiontopfpflanze am und vedien?“ doch in einer Stunde mehr als ich in drei Monaten.“ Das war aber nicht immer der Fall, und in demselben Jahre, als Diethelm in seinem Hand eine große Schappe erlitt, wurde er auch nicht mehr zum Schuhwerk gewählt, und er begann nun das Schuhhalten und den Wollhandel. Die Umgegend von Buchenberg eignete sich allerdings dazu, die Schuhe ihre fief - 1 Monate auf dem Bergdienst zu erhalten, aber auch Seiden blieben nicht aus, die empfindliche Berufe mit sich führten.

Wedorf war gegen seinen Herrn voll Born und Hoch und wider voll ergebener Abhängigkeit. Wenn er auch nun schon so viele Jahre bei ihm diente, ließ es ihn Diethelm gelegentlich noch immer fühlen, daß er ihn als Straßenkind genommen, und behandelte ihn oft mit tyrannischer Willkür, gegen die auch nicht die leiseste Widerstand sich erheben durfte. In der Seele des Schöfers sah ich darüber eine Bitterkeit fest, die ihn wünschte, daß sein Herr einmal zu Hause kommen oder in seine Hand geraten möge.

Wände dagegen war voll aufrichtiger Liebe gegen Diethelm, der ihm dafür auch mit besonderer Freundschaft umgetan blieb.

5. Kapitel.

Während die Brüder draußen vor dem Tore sich über das Leben ihres Meisters beschäftigten, sah dieser drin beim Sternenwirt im hinteren Stuben vor einer Flasche vom Weizen, die der Sternenwirt zu Ehren seines Gastes aufstellt und dabei seine Familienverbülltheit darlegte.

Hoch fliegend, hoch ruhend erzählte er, wie sich die Zeiten änderten; er selber sei noch Mäger gewesen und habe dabei gesiezt, jetzt aber müsse ein Wirt alle Sprüchen kennen, und ein Handwerk dannen zu treiben sei gar nicht denkbar; sein Wilhelm sei aber auch in Gefangenschaft und auf der

Quelle erfaßt, hat v. Fortner einen starken Verweis erhalten und hat er es nur seinem jugendlichen Alter von 19 Jahren zu verdanken, daß er vorläufig im Hause verbleiben kann. Der Gebrauch des durch ihn angewandten Wortes „Wortes“ ist inswischen durch Regimentsbefehl streng verboten worden. Der Anschluß an den Fall ist auf den Gängen der Akademie folgende Bekanntmachung handchriftlich angebracht: „Der Soldat hat über die bekannte Angelegenheit Verdienstgebot zu beobachten. Bei allen Meldungen und Anträgen muß er sich der strengsten Wahrsicherheit bekleidigen. Die offiziell unrichtige Abschaltung von Nachrichten, dienstlichen Meldungen oder Berichten oder ihre willkürliche Weiterförderung unterliegt strenger Bestrafung.“

Während der Oberst v. Reutter auf seinem Posten verbleibt, scheint die Stellung des Stabsoffiziers erschüttert zu sein. Ein eingeweihter Kreis wird erzählt, der Stabsoffizier habe bereits zweimal nach Berlin über die Jägerne Angelegenheit berichtet, sei aber bis heute ohne Antwort geblieben.

Der wieder freigelassene Feldwebel, der im Verdacht stand, daß durch ihn die Vorgänge bei der 5. Armee gegen den Weg in die Öffentlichkeit ergründet hätten, diente bereits 14 Jahre und war ohne Bestrafung. Trotz alledem ist seine Verzeichnung von Jägern noch Rechtschafft erzielt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Industriellen gegen die Balkan-Kompanie. Die österreichische Auswanderungsförse, durch die der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Linie eng konkurriert worden sind, hat die österreichischen Patrioten und Kapitalisten in hohe Erregung versetzt. Das Handelsministerium plant als Gegenaktion zu den deutschen Schiffsbetrieben sofort eine direkte Schiffstörverbindung zwischen Triest und Rom zu schaffen. Die Präsidenten der drei centralen industriellen Verbände haben sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung eingehend mit der schiffspolitischen Aktion des Handelsministeriums beschäftigt und sie vollamt genehmigt. Die gefassten Beschlüsse heißt es u. a.: „Die damaligen Wirtschaftsstände im Auswanderungsbereich, welche überwiegend seit Jahren in geringem Maße bestanden und deren Abschaffung Aufgabe der berufenen Organe ist, dürfen unminder den Anfang bieten, die vom Handelsministerium in so damferwerbende Weise eingeleitete Aktion zu fördern, als sie auch die Handelsfahrt geben soll, die heimische Schiffsabsatzkonkurrenz unabhängiger zu gestalten.“

Parteinachrichten.

Eine ehrenvolle Niederlage. Einiges Aufsehen haben infolge der eben ausführlichen wie freudhaften Berichterstattung der bürgerlichen Presse die Niederlagen der Sozialdemokratie bei den Gemeinderatswahlen in Jenau und Almenau erzeugt. Von der Jenauer Wahlbeteiligung von mehr als 97 Prozent haben wir bereits berichtet. Auch in Almenau ist der Sieg der Bürgerlichen trotz ihrer dauerhaften Kraftanstrengung recht kläglich ausgefallen. Wie haben unsere 8 Sitze mit durchschnittlich 15 Stimmen Minderheit bei einer Wahlbeteiligung von 99,8 Prozent der Wahlberechtigten verloren. Von 3105 eingetragenen Wählern haben nur 10 nicht gewählt. Eine solche Auspeitsching einer ganzen Gemeinde zu regtem Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten ist leichter Endes für unsere Partei viel wertvoller als der vorübergehende Verlust oder Gewinn von einem paar Mandaten.

Universität von allen Kellnern, im Schwan in Frankfurt gewesen.

Diethelm zeigte sich diesen Mitteilungen besonders teilnehmend und aufmerksam, denn es ist ihm das hangende Herzschloß nicht entwunden, als durch Aufnahme fremden Schlosses sein selbst zu verlieren. Während der Sternenwirt erzählte, batte sich eine von den beiden Töchtern und der Sohn angelegerlich mit Fräulein bedingt und waren oft in lautem Scherz ausgetrieben. Der Sternenwirt rügte nun, von der Leinwand seines Bruders ermutigt, weiter heraus: wie gleichlich ein vermeintliches Mädchen mit seinem Wilhelm werden könne, er wolle den Engel in der oberen Stadt löschen und ausbauen und bei ohne Rücksicht der geschicktesten Wirt. Diethelm lächelte „verständlich und bemerkte nur, daß der Wilhelm noch jung sei und wohl noch ein paar Jährchen voran müsse, und der Wirt stieß eben mit ihm an, als der Reppenberger eintrat. Diethelm nahm ihn beiseite und vernahm, daß nichts zu kaufen sei und höchstens und halb Geld.“

„Sag nur, ich behalte den Posten auch noch,“ rief Diethelm plötzlich laut und sagte dar: „Doch es alle hören könnten, leichtlich zu dem Wirt: „Kannst mir nicht auf eine Stunde fünfhundert Gulden geben?“

„Auf eine Stunde kann's schon sein,“ erwiderte der Wirt, „aber mir ein Kindler tausend Gulden aufzubewahren gegeben. Nicht wahr, du bringst mir's gleich wieder? Von wegen, wenn's mein wär, könnte's bestehen, so lange du willst, wär' mir sicherer als im Kasten. Es ist halb Silber und halb Papier. Was willst?“

„Die Taler; der Steinbauer hört das Geld gern klappern, er traut ihm eher.“

Diethelm empfing ein graues Säckchen mit den Geldrollen, er übergab die kleine Post dem Reppenberger zum Tragen, behielt der Fräulein, ihn hier zu erwarten, und ging mit seinem Geleite früh durch das Marktgewühl. In der Post brachte er alle Rollen auf und zählte und klumperte mit dem Gelde, das er dem Steinbauer eindöpfte; daß graue Säckchen betrachtete er dann eine Weile still und stieß es endlich zu sich, wobei er es an Spottreden auf den Steinbauer nicht fehlen ließ; dieser zählte aber, und abermals die Häufchen ab und dörte auf nichts.

Vor dem Hause amteite Diethelm auf und lagte dem Reppenberger, daß er tausend Gulden haben müsse, und wenn er sie aus dem Geleitfanten stellen sollte.

„In dem Post muß Geld sein, hilf's holen,“ erwiderte er den Reppenberger. Dieser wußte auch Rat: der Kleinstenwirt hatte einen großen Posten bereit, aber nur auf Hypothek oder Wechsel. Von ersterer konnte bei Diethelm

Soziales und Volkswirtschaft.

Tut Ehre jedermann — habt die Brüder sieb — dieses schöne christliche Motto steht am Kopfe in der Bramberg erscheinende „Nordostdeutsche Arbeiterzeitung“, herausgegeben von dem Nordostbund Evangelischer Arbeitervereine, Berlin, i. V. Lic. Thimus (Stettin), und verantwortlich geleitet von dem Bramberger Arbeitersekretär Ferdinand Appel. Der Nr. 20 vom 5. Oktober 1913 war ein Ringblatt der „Gemeinnützigen Volksversicherung Evangelischer Arbeitervereine“ beigelegt. Mit diesem gefüllten Titel ist die Deutsche Versicherungs-Genossenschaftsgesellschaft gemeint. Um nun diesem Ringblatt den nötigen Raum zu verleihen, stellt die christliche Schriftleitung auf alle Brüderliebe, schautet ihr eigenes Wotto und erläutert in festen Lettern folgenden Aufruf: „Kein nationaler Arbeiter läßt sich und seine Angehörigen bei der sozialdemokratischen Volksfürsorge verführen. Man weiß den Agenten, die auf dem Lande herumlaufen, sofort die Türe!“ Also: Tut Ehre jedermann, habt die Brüder lieb — und werkt Arbeiter, die ihren Räthen dienen, zur Tür hinaus! Allen Erfolg vor diesen Christen!

Lokales.

Rüstringen, 27. November.

Eingabe der Stadt Rüstringen an den Landtag zur Steuergequovelle.

Die Staatsregierung hat befürchtlich dem Landtag eine Novelle zum Einkommensteuergebot angeben lassen. Die vierjährige Steuerhebung, die die Städte und größeren Gemeinden bringen würden, ist in der Vorlage nicht vorgesehen, so sogar als unbeschreibbar bezeichnet worden. Der Stadtmagistrat von Rüstringen hat nun folgende Eingabe dem Landtag zugeben lassen:

„Biedermann hat sich die Stadt Rüstringen bemüht, eine fröhliche Einkommensteuerbildung zu erlangen, um dadurch die Einführung der vierjährlichen Gebühren zu ermöglichen. In demselben Sinne sind andere Städte und Gemeinden des Herzogtums vorgegangen. Die Einführung der vierjährlichen Gebühren liegt in erster Linie im Interesse der Bürgerschaft. Die vierjährlichen Gebühren gelten als leichter erreichbar, als Einführung, die eine Erhöhung der Steuerlast bedeutet. Die Einführung der vierjährlichen Gebühren müssen durch die Möglichkeit großer und ausreichender Einkommen gegeben werden, um damit die Steuerlasten in die Weite zu verlegen. Bei dem jetzigen Verhältnis fällt die erste Gebühr in den Monat Oktober, die zweite im nächsten Jahr, die dritte im nächsten Jahr und die vierte im nächsten Jahr.“

„Es liegt auf der Hand, daß die Einführung der vierjährlichen Gebühren aus denselben Gründen auch für die Stadt Rüstringen vorteilhaft ist, damit die Möglichkeit großer und ausreichender Einkommen gegeben ist, um damit die Steuerlasten in die Weite zu verlegen. In dem jetzigen Verhältnis fällt die erste Gebühr in den Monat Oktober, die zweite im nächsten Jahr, die dritte im nächsten Jahr und die vierte im nächsten Jahr.“

„Bei der vierjährlichen Gebührenzeit darf man auf praktischer Grundlage reden, auf weniger Rücksicht, weniger Zeitanteile und weniger Betriebsverfahren und weniger der geringfügigen Gebührensummen auch auf weniger Ausfälle. Hinzu kommt, daß es bei der vierjährlichen Gebührenzeit leichter ist, die Salinenarbeiter heranzuziehen, die bei dem jetzt üblichen Verfahren häufig schon von der Arbeitsstelle weggezogen sind und dann nicht mehr aufgefunden werden können.“

Die Einführung der vierjährlichen Gebührenzeit steht vor, doch das Verhandlungsgeschoß ist im wesentlichen vor dem 1. Mai beendet. Dem steht jetzt entgegen, daß das Großherzog-

keine Rede mehr sein, er hätte nichts Unbemerkliches als sein Haus und die Welen, und das war die letzte Sicherheit der Frau; und hätte er auch die, wie er wohl wußte, zu einer Unterstift bewegen können, er durfte es für sich selbst nicht tun, denn mit Aufnahme einer Hypothek wäre all sein Ansehen vernichtet; vor dem Wechsel aber hatte Diethelm eine Hölle gehabt, der Reppenberger mochte das einen albernen Bauernobergläubigen Idioten und darüber wütet, wie er wollte. Vor der Tür des Kostverwalters stand Diethelm mit Reppenberger wie angezurzelt; er lächelte zwar, wenn Reppenberger das „Haus Diethelm“ aufzuforderte, zu verbrechen, wie ihm gutzum, aber innerlich bebte ihm das Herz; endlich mußte doch ein Entschluß gefaßt werden, und weil denn einmal das Unvermeidliche zu polizeilen war, entließ Diethelm gleich nach ein gutes Lauend. Dennoch erhielt er nur mit großer Mühe sechshundert Gulden, das, was übrig blieb, er in freiem Haushaltspapieren zu hohen Tagespreisen annehmen. Noch nie zitterte die Hand Diethelms so sehr, als daß der Wechsel unterzeichnet wurde. Auf der Strohe war's ihm, als läge es ihm jedermann an, daß er sich dazu verpflichtet batte, nach drei Monaten in schwere Gefangenshaft zu geben; aber die Weute waren so erbärmlich wie je, im Stern fand man es nicht im entferntesten verwunderlich, daß Diethelm auf die Minuten sein Wort hielte; und als dieser dem Wirt die Haushaltspapiere aufzubewahren gebot, kam ein neuer Stolz über ihn: Täufende handeln ja nur mit Kredit, worum soll ich es nicht auch? Ich kann auch mit einem Federstrich Summen hin- und herstellen.“

Die Furcht vor einer Wechselskuld erstickte ihm jetzt in der Tat nur mit einem Aberglaube, und der Wein erstickte ihm das Herz wie noch nie. Auf die Bitten der Wirtleute und des Fräuleins vertrug er, über Nacht zu bleiben und den Honoratiorenball zu belustigen. „Das Haus Diethelm bleibt“, sagte er halb schläfrötitisch; es wußte niemand, was er damit meinte. Er ging nun hinaus vor das Tor, um seine Schöfchen Bescheid zu sagen und der Mutter Nachricht zu geben.

So traf Diethelm die beiden Schwestern mitten im Gespräch über ihn; er war voll guter Laune, als ihm Rebold

(Fortsetzung folgt.)

liche Ministerium das Ende der Steuererklärungsfrist auf den 10. Mai festgesetzt hat. Dieser Termin kann solange nicht wesentlich verschoben werden, als geköpft die Steuerpflicht die Zeit von Mai zu Mai zu Grunde zu legen ist. Wünschenswert ist eine Anordnung des Großherzoglichen Ministeriums, nach der die Steuererklärungsfrist schon im Januar schlägt, das heißt eine Verschiebung voran setzt, doch der Steuererklärung nicht mehr die Zeit von Mai zu Mai, sondern von Januar zu Januar zu Grunde gelegt wird. Gegenwärtig dem schon häufig gesuchten Wunsch auf eine entsprechende Bestimmung hat sich das Großherzogliche Ministerium bisher ablehnend verhalten. Wie sich aus der Verlages zur Änderung des Einfuhrsteuergesetzes von 1910 erhebt, gibt das Großherzogliche Ministerium zu, daß die günstigeren Änderungen durchaus im Interesse der Siedde liegen, es hat aber geplänet, im Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe einer entsprechenden Änderung des Gesetzes Abstand nehmen zu sollen. Dazu darf bemerkt werden, daß die landwirtschaftlichen Betriebe in den Städten, jedenfalls aber in Münster, ohne jede Bedeutung sind. In Münster besteht die Brüderlichkeit der Großherzoglichen Geschäftsstellen, jedoch vor allen Dingen aus Verkaufsstellen, die in freien Wohnverhältnissen stehen, sowie aus Kaufbeamten und Handelsmännern, die auch sehr immer für Jahre geltende Rohstoffverträge abschlossen haben. Bei den Geschäftsstellen reichtfertigt sich ohne weiteres die Zugrundestellung des von Januar zu Januar laufenden Geschäftsjahrs, wie denn bei den Geschäften, die den Besitzungen des Großherzogtums entsprechen, Kaufmännische Bilder führen, das Geschäftsjahr eben jetzt von Januar zu Januar zu Grunde gestellt wird. Es steht aber auch nichts dagegen, bei der Einschätzung der Arbeit und der Handelsmänner die Zeit von Januar zu Januar zu Grunde zu legen. Das Steuerjahr selbst Mai zu Mai kann unverhüllt bleiben.

Bei entsprechender Änderung des Gesetzes wird die Verfahrensablaufnahme vom 5. bis 15. Januar erfolgen können, die Zeit für die Einreichung der Steuererklärung wäre etwa von den 25. Januar bis zum 15. Februar. Nach den gemessenen Erfahrungen wäre es dann zu erreichen, daß die erste Hebung im Mai, die zweite im August, die dritte im Oktober und die vierte im Februar erfolgte.

Die Stadt Münster bietet den jetzt laufenden Landtag, bei der Großherzoglichen Regierung auf Änderung des Gesetzes angemeldet worden, dem Großherzoglichen Ministerium der Hinweise die Beurteilung gegeben wird, in besonders geeigneten Fällen, namentlich in Städten ohne eine größere Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, die Zeit der Steuererklärungsfrist zu verschieben und, eine andere Zeit für die Steuererklärungsfrist zu Grunde zu legen, als die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. April.

Das Handelsgewerbe in der Weihnachtszeit. Das Amt macht für die Münsteraner in Wilhelmshaven Blätter bekannt: An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten und zwar am 30. November, 7., 14. und 21. Dezember d. J. ist im Amtsbezirk Münster für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Betriebserlaubnis bis 7 Uhr abends zugelassen. Für die im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter darf an diesen Tagen eine erweiterte Beschäftigungszeit bis zu 10 Stunden stattfinden. An den Werktagen in der Zeit vom 11. bis einschließlich 23. Dezember dürfen die öffnen Verkaufsstellen bis 9 Uhr abends geöffnet sein. — Auf Grund des § 139a Biffer 3 der Reichsverordnung wird bestimmt, daß am 18., 19., 20., 22. und 23. Dezember d. J. für die in den öffnen Verkaufsstellen und den dazu gehörigen Schreibstuben und Lagerräumen beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter eine erweiterte Beschäftigungszeit stattfinden darf. Die ununterbrochene Ruhezeit nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit kann auf weniger als 10 bzw. 11 Stunden herabgesetzt werden. Auch braucht die Bestimmung des § 139a der Gewerbeordnung nicht gewahrt zu werden.

Berstarbeiterklagen. Von der B. G. schreibt man uns: Für die B. G. wurde im Jahre 1912 der Sausbagger III B. G. geliefert. Nachdem derselbe bis zum 26. Oktober 1913 in Helgoland gebaggert wurde, wurde er an Belfort V überprisen, angeblich, um bei der Firma Gebr. Goedhard zu arbeiten. Am 1. November d. J. wurde nun den an Bord befindlichen Monatslohnern der Monatslöhne gefindigt, zum 1. Dezember. Benannt wurde dabei, daß der Wilhelmshavener Stundenlohn noch besonders festgelegt würde. Drei Heizer hatten 14-tägige Rüstung des Rohnes mit der Backbleierung vereinbart, die übrigen Leute der Besatzung (Steiermann, Maschinisten, Heizer und Matrosen) vierwöchig. Nach beider Reparatur begann der Bagger endgültig am 20. November für obige Firma in der Doggerbank bei der Rüstung Brücke seine Arbeit. Bis zum 25. November war das Vertronal über noch vollständig im Aufladen über die Entlohnung vom 1. Dezember ab. Auf Anregung des Verbands wurde dann von der Firma ein Schriftstück dem Maschinisten Behring als Leitenden zur Bekanntgabe übermittelt. Von Seiten der Werft war den Leuten noch nicht das Geringste gezeigt worden, ob sie bei der Werft eingeschlossen seien, oder dem Unternehmer übertragen werden. Der Unternehmer kommt indessen jetzt und stellt den Leuten Bedingungen, als hätte er es mit seinen Leuten zu tun. Wir fragen nun: Sind wir aus dem Werftdienst entlassen, ohne Rücksicht und ohne jegliche Veranlassung? Wie kommt es, daß Arbeiter, die jahrelang der Werft angehören, so behend und verhandelt werden? Dipl.-Ing. L. der Firma sagte, er habe sämtliche Leute des Baggers mit 55 Pf. Stundenlohn zu führen, Angemiet B. von Belfort VIII soll über erläutert haben, daß es entlasten zu viel, die Leute wären auch mit 5,50 Pf. zufrieden. Unter der Besatzung sind nun ältere Arbeiter, die die höchste Lohnstufe gleichzeitig erreicht haben. Würden diese nun zu den Goedhard'schen Lohnen arbeiten, so hätten sie sich ja erheblich verschlechtert. Die Arbeiter beanspruchen den Lohn, der ihnen als Berstarbeiter zusteht; neun Lohnstunden pro Tag und die übrigen Stunden mit dem von der Werft festgelegten Aufschlag. Doch die Arbeiter aus der Berstarbeiterkasse unterscheiden und in die Rolle des Unternehmers eintreten wollen, ist doch wohl nur ein Scherz. Eine solche Behandlung der Berstarbeiter fordert zum Protest heraus. Hoffentlich tragen die Zeilen dazu bei, daß eine Klärung der kritisierten Zustände eintritt.

Über den Chauffeurberuf schreibt uns der Transportarbeiterverband: Der Beruf eines Chauffeurs wird vielfach von Ueingeübten als ein besonders leichter von jungen Bürgern sogar als etwas romantisches angesehen. Mancher Jungling opfert sein letztes Geld, um eine Autotour zu

machen, und wenn er dann im Wagen sitzt, denkt er sehr oft, wenn er doch am Steuerstand sitzen könnte, um so ein Automobil durch die Straßen zu führen. Der Gedanke, Chauffeur zu werden, bleibt in manchen lebendig und wer in der Lage ist, noch ein paar hundert Mark zu ostern, der befiehlt eine Chauffeurschule, deren es heute ja genügend gibt, und läßt sich ausbilden. Die Prüfung, die der Chauffeur zu bestehen hat, ist jetzt ja etwas schwieriger geworden wie früher, aber immerhin kann ein jeder, der seine fünf Sinne hat, so viel lernen, um diese Prüfung mit Erfolg zu bestehen. Der Chauffeur ist fertig. Er will sich nun aber auch als solcher betätigen. Es kommt ihm gewissermaßen auf den Magen, er kann es gar nicht ertragen, ein Auto selbst durch die Straßen zu fahren. Aber nun kommt für den neuangelernten Chauffeur ein eigenartiges Moment. Das letzte Geld ist für die Ausbildung drauf gegangen und es steht jetzt für ihn, Stellung um jeden Preis. Aber freie Stellen sind nicht vorhanden, die Unternehmer brauchen keine neuen Kräfte und man ist guter Rat teuer. Als Chauffeur muss er aber fahren, denn warum hat er denn geleert? Die Not wird immer größer, es ist ja schwerer verdeckt, daß er am nächsten Tage starb. Die Auflage lautet auf verlängertes Werd. Zu Beginn der Verhandlung wurde die Offizialität wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. (Militärdienstliche Interessen! Ein Soulgelaue, ein Norddeutscher — alles militärdienstlich! — Zu welchen Leistungen wird sich wohl die Militärautorität nach aufschwingen.) Gestern Mittwoch bat nur das Gericht den Lieutenant Tiegs wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre sowie Entfernung aus dem Heer verurteilt. Die Begründung des Urteils erfolgte öffentlich. In der Begründung heißt es u. a.: Das Gericht hat Fahrlässigkeit verneint und vielmehr Vorwurf angenommen. Die Motive sind nicht aufgeklärt. Das Gericht ist in Ansicht, daß bei Tiegs eine Sache mitgewirkt hat, nämlich die gegen Tiegs schwere Verfolgung wegen einer falschen Wachtmeldung, bezüglich derer er verdeckt verhaftet, einen Lieutenant Kroth zu bestimmen, zu seinem Gunsten auszuholen. Diese Angelegenheit, so nimmt das Gericht an, ging dem Angeklagten fortwährend durch den Kopf. Der Angeklagte war fähiglich zu dem Entschluß gekommen, Hand an sich zu legen. Er ist aber hierauf durch Vorster verhindert worden, der dem Gelöbnis zwischen dem Angeklagten und Kroth zugehört hat, wobei Lieutenant Kroth das Amt eines Tiegs ablehnte. Es mag nun dem Angeklagten nach Ansicht des Gerichts die Gedanke gekommen sein, den jungen Vorster aus der Welt zu schaffen. Woraus die Tat des Mörders wohl resultiert.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbüro.) Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr, findet das erste Gastspiel der Adm. Hofchauspielerin Luise Willig statt, und zwar als Jubiläum in Heddels gleichnamiger Komödie — Freitag den 28. November, abends 8 Uhr, zweites Gastspiel der Adm. Hofchauspielerin Luise Willig und zwar als Fedora in Sardous Chauspiel "Fedora". Die Rolle der Fedora ist eine Glanzrolle der Frau Luise Willig und hat die Direktion in Ausstattung und Dekorationen alles mögliche getan, um eine gute Vorstellung herauszubringen und bittet die Direktion das verehrliche Theaterpublikum, doch für ein vollbesetztes Haus zu sorgen.

Aus aller Welt.

Ein Lieutenant zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Gestern vormittag begann vor dem Friedgericht der 33. Division in M. die Verhandlung gegen den dem Werdverlust angeklagten Lieutenant Tiegs vom 14. Artillerieregiment in Düsseldorf, der, wie erinnerlich, am 28. September bei einem Beschlag den Fahnenjunker Vorster durch drei Schüsse so schwer verletzt bat, daß er am nächsten Tage starb. Die Auflage lautet auf verlängertes Werd. Zu Beginn der Verhandlung wurde die Offizialität wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. (Militärdienstliche Interessen! Ein Soulgelaue, ein Norddeutscher — alles militärdienstlich! — Zu welchen Leistungen wird sich wohl die Militärautorität nach aufschwingen.) Gestern Mittwoch bat nur das Gericht den Lieutenant Tiegs wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahren sowie Entfernung aus dem Heer verurteilt. Die Begründung des Urteils erfolgte öffentlich. In der Begründung heißt es u. a.: Das Gericht hat Fahrlässigkeit verneint und vielmehr Vorwurf angenommen. Die Motive sind nicht aufgeklärt. Das Gericht ist in Ansicht, daß bei Tiegs eine Sache mitgewirkt hat, nämlich die gegen Tiegs schwere Verfolgung wegen einer falschen Wachtmeldung, bezüglich derer er verdeckt verhaftet, einen Lieutenant Kroth zu bestimmen, zu seinem Gunsten auszuholen. Diese Angelegenheit, so nimmt das Gericht an, ging dem Angeklagten fortwährend durch den Kopf. Der Angeklagte war fähiglich zu dem Entschluß gekommen, Hand an sich zu legen. Er ist aber hierauf durch Vorster verhindert worden, der dem Gelöbnis zwischen dem Angeklagten und Kroth zugehört hat, wobei Lieutenant Kroth das Amt eines Tiegs ablehnte. Es mag nun dem Angeklagten nach Ansicht des Gerichts die Gedanke gekommen sein, den jungen Vorster aus der Welt zu schaffen. Woraus die Tat des Mörders wohl resultiert.

Neueste Nachrichten.

Norden, 27. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Arbeiter Martin Steyer und die 33jährige Witwe des Käfers Koch zum Tode und daranenden Ehrenverlust, weil beide gemeinsam im Juli in Blaustein den Koch ermordet haben. Die Frau wurde aufgrund für drei Giftmordversuchs an ihrem Mann zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Elberfeld, 27. Nov. Der Ausstand greift weiter um sich. Die Zahl der Außständigen hat 3000 überstiegen.

Lisbon, 27. Nov. Zwei Portugiesen sind unter dem Verdacht, eine Verbreitung gegen das Leben des Ministerpräsidenten angezeigt zu haben, an Bord eines aus Brasilien eingetroffenen Dampfers verhaftet worden.

Athen, 27. Nov. Die Kammer hat den griechisch-türkischen Friedensvertrag in dritter Lesung erledigt und angenommen.

Volksfürsorge Gewerkschaftlich genossenschaftliche Volksfürsorge. 1. Abschluß vom Kinderbetreuungs-Attest - Gesellschaft, Sitz Hamburg. 2. Abschluß vom Kinderbetreuungs-Attest zur Versicherung auf Todes- und Lebensversicherung; 3. Sparversicherung. Niedrige Auslastung durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Kontroll- und Sparvereins für Rüstringen und Umg. Wilhelmshavens Str. 92/94. Geöffnet von 4—7 Uhr nachmittags. Abschlüsse von Feuerversicherungen dagegen.

Gewerkschaftliche Nebentreff: Für Politik, Deutlichkeit und den übrigen Teil: Josef Käliche; für Volkslos und Aus dem Lande: Oskar Hünig — Verlag von Paul Hünig & Co. in Münster.

Hierzu zwei Beilagen.



Sämtliche Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Diedr. de Harde Nachf.

Nordenham, 26 Bahnhofstrasse 26.

**Beerdigungsvereinigung
der Arbeiter der Nalch.-Werke.**

Sonntag den 30. Nov.,
nachmittags 3 Uhr:
Aufserordentliche

General-Versammlung
im Lokale des Herrn Göring.
Grenzstrasse.

Tagesordnung: u. a. Volksfrage.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.
Sonntagnach den 29. Nov.
abends 8 Uhr.

Versammlung
in d. Nordbahnstation. Der Vorstand.

**Alootschieser-Verein
Schortens.**

Sonntag den 30. November,
abends 7 Uhr.

Versammlung
bei v. Weiz.
Jahrestreffen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelm-Saal
Gte. Ritter und Blomarck.
Jeden Freitag und Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.
Es laden freundl. ein
Mr. Sektor.

Hennings Calcium-Brot
wird aus bestem Getreide-
mehl hergestellt. Seinen Ge-
halt an Raff-Müllerflocken
anweidentprechend. Es ist
mehr als der tägliche
Genuß von zirka 250 g
Hennings Calcium-Brot
bedient den Rafftheit des
menschlichen Organismus
vollständig.

Gemeinderatswähler der Landgemeinde Varel

wählt zu der am 29. November, mittags von 12 Uhr
bis nachmittags 7 Uhr im Torwegengebäude stattfindenden
Gemeinderatswahl folgende Kandidaten:

Landwirt Joh. Proh. Jeringhause.
Kaufmann Aug. Börjes. Althüden.
Landwirt Gerh. Gramberg. Hoheluft.
Maurer Friedr. Michel. Langendamm.
Landwirt Wilh. Filmer. Connewitz.
Arbeiter Gerh. Koschken. Lohnebüchen.
Gastwirt Joh. Thelen. Moorhausen.
Landwirt Mich. Brumund. Böppels.
Landwirt Karl Garlich. Tangstedt.

Mehrere Wähler.

**Club Geselligkeit
für Stenum u. Umgeg.**

Sonntag den 7. Dez. im
Lokale der Witwe Mentens,
Heuerkamp:

BALL

verbunden mit Preis-Schicken.

Es laden freundlich ein
Das Komitee.
Witwe Mentens.

Dankdagung.

Für die erwiesenen Kuhverstan-
feten zu unserer Silber-Hoch-
zeit lagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten unseres
herzlichsten Dank.

Samtliche Kunau, Sandbergh.

Restaurant Mühlengarten

Heute Freitag,
abends 8½ Uhr.

Großer Preisflat

Hierzu laden freundl. ein
Heinz. Rixen.

Achtung! Maler! W. O. K.

Donnerstag den 27. November cr.
abends 8 Uhr:

Desentl. Maler-Versammlung

in der Bürgerhalle (Halvweland), Grenzstr. 38.

— Tagesordnung: —

1. Die Malerei als Regiebetrieb in der Industrie. Referent Kollege Buch aus Hamburg.
2. Diskussion.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Berufskollegen
freundlich eingeladen. **Der Einberufer.**

KUNST - HALLE

Im Monat Dezember: Berliner Leihgaben
daneben bis zum 30. Dezember: Werke
bieger Künstler, daran die zur Ver-
lösung angekauften Sachen: Eintritt 25 Pf.

Stadtratswahl in Jever.

Der neue Bürgerverein Jever
empfiehlt den Bürgern, bei der Wahl nachfolgenden
Kandidaten ihre Stimme zu geben:

— Besucher: —

Gerhard Ahlers, Kaufmann, Osterstraße.
Gerhard Nost, Bäckermeister, Schlachterstraße.
Schiel, Tierarzt, Mühlenstraße.

Heinrich Vorhers, Zimmerer, Rosenstraße.
August Wegener, Schmiedestr., Blaue Straße.

— Nichtbesucher: —

Albert Mondorf, Steinbauer, St. Annentor.
Paul Wegener, Steinbauer, Schlachte.

Freitag den 28. Nov.,
abends praz. 8½ Uhr:

Sitzung

im Verhandlungsalot Galowsee,
Müllringen, Bösenkirche 41.
Zu dieser Sitzung haben sämt-
liche Bevrauensteile der ange-
schlossenen Org. zu erscheinen.
Der Vorstand.

**Arbeiter-Unterstützungs-
Verein für Rüsteriel und
Umgegend.**

Sonntag den 29. Nov.
nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung

im Rüsterielhof.

Die Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.

Das Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder erwartet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch morgen 6½
Uhr verstarb nach langem
Krankenleid meine liebe
Frau, meine Kinder treu-
fertiger Mutter, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter,
Schwester und Schwägerin

Mita Brettschneider

geb. Heinemann
im Alter von 45 Jahren,
welches wie allen Freunden,
Verwandten und Bekannten
liebstelebt zur Anzeige
bringen.

Müllringen, 27. Nov. 1913.
Ernst Brettschneider
mit Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am
Samstag den 29. Nov.,
nachmittags 2 Uhr, vom
Zimmerhaus, Gerichtsstraße
Nr. 10, aus statt.

1. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 279.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag
den 28. Novbr. 1913.

Reichstag.

175. Sitzung, Mittwoch, den 26. November, nachmittags 1 Uhr.

Um Bundeabschluß: Dr. Eick, v. Tiefen, v. Hassenbau.

Auf der Tagesschrift liegen zunächst die Interpellationen Albrecht u. Gern. (Soz.) betr. die Arbeitslosigkeit und Röder u. Schröder (KPD) über die Kriegserklärung in Jäger.

Unterstaatssekretär Rüdiger die Antwort des Reichstagsamtes auf die Interpellationen in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantragen.

Eingegangen sind zwei weitere Interpellationen Albrecht und Gern (Soz.) betr. die Vorgänge in Dabendorf und die Zustellung des Abg. Riedelkampf von der Ausschussskommission.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs gegen den

Berat militärische Geheimnisse.

Staatssekretär des Reichstagsamt Dr. Eick (auf der Tribüne nicht verständlich): Das Gesetz, das das geltende Recht militärischer Geheimnisse gewahrt, hat sich als unzureichend erwiesen.

Der Rat und die Ausschussskommission, die die unter den Vorsitz des Reichstagsamtes zusammengetretenen drei Abgeordneten mit Erfolg befreit, erhält die Geheimnisse des Reichstagsamtes, die Sicherheit des Reiches auf schärfste Weise zu erhalten kann. Dieser Zustand kann nicht aufrecht erhalten bleiben, der staatsfeindliche Schub muß auch auf Radikalismus ausgedehnt werden, deren Geheimnisse im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Ebenso bedürfen die militärischen Geheimnisse eines vorbehaltlichen Schutzes gegen falschläufige Presse. Die hierdurch notwendigen Änderungen des Gesetzes sind so umfangreich, daß es angezeigt erscheint, daß eine Novelle zu dem bestehenden Gesetz das ganze Gesetz einer vollständigen Umarbeitung zu unterziehen. (Der Redner geht auf der Tribüne völlig unverständlich, auf einige Einzelheiten des Entwurfs ein.)

Kriegsminister v. Hassenbau: Ich denke die Gelegenheit, heute einige Worte an das Haus zu richten, sehr gerne, um mich bei Ihnen einzuführen. Das Programm, nach welchem der Kriegsminister des Königs von Sachsen auch als Bevollmächtigter zum Bunde zu handeln hat, ist vollständig enthalten in der Aufgabe, die Armee, diese mächtige Waffe in der Hand des obersten Kriegsherrn, kraft, blank und bereit gegen den Feind zu halten. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Ganz wie mit dieser Aufgabe an mich heransteckende Forderungen oder Wünsche vertragen, werden Sie mich sehr bereit finden, daran darauf einzugehen. (Beifall rechts.) Da gegen muß ich allen Vorstellungen, die ich mit meiner Aufgabe nicht vertragen, nicht nur meine Wirkung versiegeln, sondern sie noch Strafen unbedingt zu machen verfügen. (Beifall rechts.) Der vorliegende Gesetzesentwurf ist in englischer Belebung zu der Wahrung des Schlachtfertigkeits der Armee. Wer hier gegen die vorgezogene Verhandlung militärischer Geheimnisse nicht steht, beschwört mich daher, einen Antrag auf Rücksicht zu erheben, aus der Sache heraus und der Gesetz selbst zu zweien, welche gestellt ist. Es ist dabei ganz ohne Belang, wer sich der Geschäftsführung der Sicherheit des Reiches schäflich macht, im belobenden Vertrag mag ich nicht der Publizität eine Zuwendung eisernen. Niemand kann hier seine Bedeutung höher schätzen als ich, ein Vorrecht zur freien Meinungsäußerung in der vorliegenden Frage kann man aber nicht einräumen. (Sehr richtig), hier gibt es nur das Recht des deutschen Volkes auf Unfreiheit und Lüdenschatz seiner Rüstung. Die Heeresverarmung lebt es auch entstehen ab, ein Sonderrecht für die Armeen zu fordern. Die vertrauensvoller die Organe der Heeresverwaltung und der Armeen zusammenfassenden, um so besser für das Reich. Ein solches Vertrauen zu fördern, ist ja ganz bereit. So entschied jeder Beruf abweichen muß, Vorgänge in der Armeen zum Schaden des Reiches rücksichtslos öffentlich aufzuzeigen, so entschieden muß auch gehorcht werden, daß das Volk über die Vorgänge eingehend unterrichtet wird und daß nicht eine Unterbindung wird, die ethisch bestimmt will. Ein Volksheer wie das unsere kann auf die Dauer nur gebunden und seiner Pflicht in ersten Zeiten voll gerecht werden, wenn die gesuchten vorbildhaften Teile des Volkes hinter ihm stehen. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Staatssekretär des Reichskommissars v. Tiefen schließt sich diesen Ausführungen an; da die Marine in den letzten Jahren einer intensiven Spionage ausgesetzt gewesen sei.

Abg. Stabdtogen (Soz.):

Die Presse soll unter Militärmamantur geführt werden, und nur das verständlichen darf, was die Heeresverwaltung gestattet. Die Spionage kann nur darüber militärische Geheimnisse sein, die man im Rahmen einer militärischen Führerstellung unterhält. (Vorstellen, daß alle Geheimnisse plausibel Spionage ist, traten aller Staatsgeheimnisse nicht auf.) Sie erläutern die Spionage für gemein und nichterträglich, aber gegen die Spießberufe des bürgerlichen Staates, die er gegen die eigenen Arbeitnehmer betreibt, haben Sie nichts einzuräumen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Was dieses Gesetz bringt, will ich mir wiedergeben, so Spionage betrachtet, und so wird es die Spionagesetze nur noch begrenzen. Das Gesetz bringt so destruktive Strafen, daß man nur annehmen kann, sie sollen dazu dienen, Ausländer, die von ihnen bedroht sind, gegen im Ausland verschaffte deutsche Spione auszutauschen. Am weitesten reicht sich dieses Gesetz nur gegen die Presse. Das Volk hat ein Recht darauf, über militärische Angelegenheiten unterrichtet zu sein, aber der Militärmamantur, so hört die Offizientlichkeit, (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Nach diesem Gesetz werden Arbeitnehmer der Westfronten sehr leicht wegen irgend welcher Leistungen über die Autorisation hinweg bestellt werden können. Und schließlich würde man es vielleicht sogar dahin bringen, militärischen Strafen gegen Soldatenmündschriften

oder auch über Infektionskrankheiten zu bestrafen, in denen befallen wurde, daß sich jeder zu melben hat: „Ich bin ein Waise!“ (Große Heiterkeit.) Man würde natürlich auf die Richtigkeit der Behauptungen die die Mittelungen bringen, Rücksicht nehmen. Schreibt doch die „Deutsche Tageszeitung“, sie nehme nicht an, daß irgend eine deutsche Zeitung militärische Geheimnisse zum Vorteil des Auslands preisgeben würde — kostet nicht eine sozialdemokratische Zeitung, höchst bei den Sozialdemokraten? Was würden Sie sagen, wenn wir schreiben: „Wir halten unsere Kollegen in der deutschen Presse nicht für Hasen und Coquer, nicht einmal die von der „Deutschen Tageszeitung“!“ (Große Heiterkeit.) Auf Grund dieses Gesetzes wird man vielleicht eine Mutter bestrafen, die die Zeitung mindestens hat, um sich beim Sohn beim Besuch zu empfehlen. Unannehmbar ist das § 1, der von jedermann die Erfahrung fordert, was alles ein militärisches Geheimnis ist. Der § 1 sagt aus, wenn vielleicht auch nicht seine Absicht, eine Andeutung der Presse habe, eine Freiheit, die ihrer Betriebsgewohnheit entspricht, und ausdrücklich die Militärmamantur bestimmen darf, was geheimzuhalten ist. (Beifall ist es erlaubt, können dem Ausland zu liefern, oder eine harmlose Neuerung einer Waffenfabrikarbeitskraft könnte ihn ins Ausland bringen. Die Presse beruft sich in dem Sonderrecht, aber die Wirkung dieses Entwurfs, wenn vielleicht auch nicht seine Absicht, eine Andeutung der Presse habe, eine Freiheit, die nur darin besteht, daß es allen sagen darf, was dem Reichsminister genehmigt ist. Das will nur einige Fälle aus der Praxis anführen. Der Hamburgher Zeitung fragt, als ihm die Billigung wurde, einer kleinen Stadt werde eine Festungsmauer geplant, bei der Militärmamantur an und obwohl die Anmerkt, er dürfe darüber nichts dringen, daß es militärisches Geheimnis. Das sozialdemokratische Blatt in Ostholstein erhielt, bevor eine kriegsmäßige Uebung von den Westfronten und Westfronten stattfanden, vom Kommandanten Bereich über die Presse, daß durch nichts gebracht werden, keiner militärischen Geheimnisse. (Beifall ist es erlaubt, kann die Presse ausdrücklich die militärische und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht. Bei dieser Uebung ereignete sich eine Einzelheit von Gefechten infolge Überreaktion; aber darüber soll nichts nicht mehr gesagt werden, die Höhe der Sicherheit des Reiches wird gefährdet für solche Ungeheuerlichkeiten abdrifft. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Wir haben den Begriff der Spionage in dem Gesetz von 1868 erweitert, und nun fragt die Regierung darüber, daß es immer noch keine ist. Wenn die Presse, die Presse, die Presse, die Presse, soll eben diese Form der Spionage bezeichnen, die nicht mehr verhindert werden kann, eine Ergründung kann verhindern, daß Waffen nicht an das Ausland verlaufen werden dürfen, oder daß die Waffenfabrikarbeitskräfte in eigene Regionen gewandert sind, so ließ sich darüber reden. Dieser Entwurf aber will unter dem Begriff, die Spionage zu treffen, anständige Leute treffen, und gefährdet dadurch die Sicherheit des Staates gegenüber aus das Ausland und würde die größten Missstände im Seere großziehen. Diesem Entwurf sollten wir daher nicht ein Zureden gewähren, wenn man will, müßte man zunächst alle Veröffentlichungen des Brotteken und des Wehrbereichs verbieten. (Beifall ist es erlaubt, kann die Sicherheit des Reiches nicht mehr gewährleisten. (Sehr richtig.) Durch jede Billigung: wir haben das Friedenspräzess abgelehnt, weil und das und das mitgeteilt wurde, könnte sich ein Abgeordneter stellbar machen, und in ebenso großer Gefahr steht die Presse. Am Ende der allgemeinen Belebung ist es sehr lästig, daß viel über Militärmamantur geschieht wird. (Sehr richtig.) Die Menschen zieht man alle möglichen fremden Offiziere hinzu. (Sehr richtig.) Die machen doch ihre Verhandlungen, dann sind ja sie geschickt, wenigstens anständig, vielleicht auch geschickt. (Sehr richtig.) Aber jede Billigung über militärische Dinge in der vorübergehenden Presse soll verbieten sein. Wenn man das tun will, müßte man zunächst alle Veröffentlichungen des Brotteken und des Wehrbereichs verbieten. (Beifall ist es erlaubt, kann die Sicherheit des Reiches nicht mehr gewährleisten. (Sehr richtig))

Abg. Stabdtogen (natf.): Nach Aufführung meines Freunde entspricht die Vorlage einem Debüt. Mit dem Vorredner stimme ich aber darüber überein, daß das Gesetz in seinen Formulierungen durchaus nicht über das richtige getroffen hat. Die Wirkung der Frage, was ein Geheimnis ist, überlässt ihn, wie Herr Stabdtogen, meinen Nachwörtern. (Sehr richtig.) Aber wie brauchen den Begriff auch nicht. Ich erinnere an die in Letzterem gefundene Fassung, wann sie stand, ist, wenn militärische Tatsachen, um einen anderen mittelt, die nicht öffentlich getroffen werden, sondern werden. (Ziemlich därfen Geheimnisse, die uns Wissenden kosten, nicht weiter werden. — Der § 9 (höchstwahrscheinlich militärische Geheimnisse) ist in der vorliegenden Form unannehmbar. — Den Ver-

rat durch Polen und gegen Engländer wünschen wir schärfster Bestrafung zu sehen. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Abg. Hollstein (L.): Das greifen und ganzen sind wie mit der Vorlage einverstanden. Was militärisch gehabt ist, werden im allgemeinen die militärischen Sachverständigen dem Bericht bezeichnen. Den § 9 halten auch wir in dieser Form nicht für annehmbar, denn eine Unterbindung der freien Kritik am Heerwehr liegt nicht im vorübergehenden Interesse.

Abg. n. Lütt (W.): Die Friedensspionage ist eine notwendige Begleiterin der Wehrbeauftragung. Strafverfolgungen hindern sie nicht. Trotzdem leben viele das Gesetz nicht als denkt, es erfordert nicht eine Wahrung an diejenigen, die die Spione ausspielen. Unannehmbar ist das § 1, der von jedermann die Erfahrung fordert, was alles ein militärisches Geheimnis ist. Der § 1 sagt aus, wenn vielleicht auch nicht seine Absicht, eine fortwährende Spionage ist militärisches Geheimnis! (Heiterkeit.) Die ganze „Aldenausfahrend“ Tätigkeit des Flotten- und Wehrbereichs wäre eine fortwährende krasse Handlung. Die militärische Würde soll über Gericht und Gesetz gestellt werden, und dabei erläutern sie schon heute alles mögliche allgemeine Bekanntes für gewiss. Viel wichtiger als solche Gesetze wäre ein großes Schuh der Bewegungsfreiheit des deutschen Staatsbürgers gegen Übergriffe des Militärbürokraten. (Zustimmung links.) Wie werden alle Verhinderungen ablehnen, die weniger der Sicherheit des Reiches, als der Verbesserung der Kritik verbüchernden Hindernisse.

Abg. Berlin-Cels (Rp.): Begehrte die Verschärfung der Strafen für Spionage, das wäre Urteil über die englischen Spione Brandon und trench (mehrere Jahre Zeitung) sei in weiteren Kreisen nicht vertreten werden. Wir nehmen auch den § 9 an.

Abg. Gosen (Soz.):

Noch vor einem Jahre stand das Reichsamt der Sicherung nach einem neuen Spionagesetz völlig gleichmäßig gegenüber, und heute leben schwere Wandel vorliegen. In Wahrheit sonderlich lediglich die oberste Militärmamantur eine Erweiterung ihrer Wehrbeauftragung.

Das Gesetz will der Wehrbeauftragung gestalten, Dinge als verboten zu erklären, die mit irgendwelchen Geheimsparagrafen angedeutet nicht sofort sein können. In Wahrheit wird man die Kritik verbieten, was allerdings dazu führen könnte, daß die Gewalt unerwünschter Anforderungen, die an die Kräfte, nicht verhindern. Die sozialdemokratischen Kräfte haben sich aus, durch die Anordnung gewisse Staaten nicht von dieser Kritik abspalten lassen. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

Das Gesetz enthält noch mehr Schwierigkeiten, es bedarf mit Strafbenen, die nicht denunziert. Das Denunziantentum also soll großzugehen werden; die Sicherheit des Reiches wird gefährdet, wenn man verbündet, daß Wissenschaften an die Öffentlichkeit kommen. Nicht ein einziger Spionmögl. wird dadurch verhindert werden. Es ist eine Ungeheuerlichkeit, die nicht darüber hinwegsehen kann, ob sie sich in einer kleinen Fingerringe zeichnen, wie uns verhindern durch die Sicherheit unserer Wehrbeauftragung und auch der Wehrbeauftragung zwischen Militärmamantur und Presse, die den Kriegsminister wünscht.

13. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betreffend die Anordnung eines Hilfsarbeitswesens bei der Staatsaufbauselbsthilfe zu Oldenburg.
14. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Antrag der Staatsregierung, betreffend Aufstellung eines weiteren Oberlehrers an der Hochschule für Landwirtschaft in Cöleste.

15. Bericht des Verwaltungsausschusses über eine Aufstellung von Seinen des Staatsregierung, betreffend Einnahmen der Kosten der drei Landesträte aus den Zweigen der freiwilligen Gewissensfreiheit, die nach Erfüllung des Notariats auch zur Zuhilfehilfe der Notare gehören würden.

16. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Eingabe des Landesarbeitervereins, betreffend Vertretung der Lehrer im Schulvorstand.

17. Bericht des Verwaltungsausschusses über das Gesetz des Reichsverbands der Großwirtschaften und Ausdehnung des Bundesrats-Verordnung für das Gewerbeamtswesen auf das gesamte Personal.

18. Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betreffend Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds für das Jahr 1914.

Eingegangen sind: Der Bericht des Verwaltungsausschusses über das Gesetz des Vertreters der Großwirtschaften um Ausdehnung der Bundesratsverordnung für das Gewerbeamtswesen auf das gesamte Personal. Die Bürgerlichen beantragen Überarbeitung der Eingabe zur Prüfung, die Sozialdemokraten zur Berücksichtigung.

Die Vorlage der Staatsregierung über die Anstellung eines Hilfsarbeitswesens bei der Staatsaufbauselbsthilfe mit einem Gehalt von jährlich 3500 bis 5600 Mark und Zulagen von 300 Pf. nach den Bestimmungen des Bevölkerungsgefeches vom 30. Dezember 1912, über die Erhöhung des Dienststeuernormen istw., schlägt der Verwaltungsausschuss zur Abstimmung vor.

Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses, die Abgeordneten Bedring, Drivner, Horsting, Heimann, Henn, Möller, Müller-Ruthorn, Schmidt-Zetel, Steenbock, Tonnen-Sodenkampf und Tonnen-Stolzmann beantragt: Der Landtag wolle das Gesetz der oldenburgischen Beamtenordnung auf Grund des § 77 der Geschäftsordnung von der Beratung ausschließen; ferner beantragt der genannte Ausschuss einstimmig: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erkläre, daß vom 1. Januar 1914 an der Navigationsstich in Cöleste ein weiterer Oberlehrer mit einem Gehalt von 4100 bis 7500 Mark und zweijährlichen Gehaltszulagen von 300 Mark eingesetzt wird.

Eingegangen ist auch der Bericht des Finanzausschusses über die Einnahmen und Ausgaben des Landeskulturfonds für das Jahr 1914.

Weitere Vorlagen der Staatsregierung: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erkläre, daß zur weiteren Auffrischung des Bengener Moors eine Chausseeparallelfurtostriftische Grenze mit einer etwaigen Verbindungsstraße in östlicher Richtung unter der Vorarbeitung, daß die Gemeinde Wettbergen die Chaussee als Gemeindewasser übernimmt, auf Kosten des Landeskulturfonds gebaut und daß zu denselben aus dem Landeskulturfond ein Zuschuß von 20 Prozent geleistet wird.

Der Landtag wolle sich damit einverstanden erkläre, daß das Gehalt des Oberförsters vom 1. Januar 1914 ab auf 4100 bis 7500 Pf. in Zulagen von jährlich 300 Pf. nach den Bestimmungen des Bevölkerungsgefeches festgesetzt wird.

Der Jahrbeamtenverein „Sobratt“ petitioniert um Beschaffung von 60 Zugführersitzen 1. Klasse und Zugführersitzen 2. Klasse, die Gruppe der Weidentowörter um Umwandlung der Stellwerkszulage der Stellwerkswörter in festen Gehaltsbeszug.

Von der sozialdemokratischen Fraktion ging folgender schriftlicher Antrag ein: Der Landtag wolle befürchten, die Staatsregierung zu ersuchen, der nächsten Tagung des gegenwärtigen Landtags einen Gehekenkunst vorzulegen, der die Verbätmisse im Wirtschaftswege, unter Aufsicht der Regierungsbefehlsmeldung vom 2. Februar 1846, neu regelt.

Die oldenburgische Regierung für Agrarier und Mittelstandswirsche.

Nach einer Meldung der deutschen Parlamentskorrespondenz liegt dem Bundesrat ein Entwurf der oldenburgischen Regierung auf Erfolg eines Verbotes des Butterhandels mit Margarine vor. Es soll damit zugleich der Strohhandel und der Handel mit Margarine verboten werden.

Die Konferenz der Margarine liegt unserem agrarischen Kreisfreiblern für landwirtschaftliche Produkte sehr im Magen. Am liebsten wäre ihnen ja ein Verbot der Margarine überhaupt, um damit ungenierter ihren Profit aus dem Butterverkauf steigern zu können. Damit die Sothe dem Bundesrat schmächer wird, legt man sich dabei auch für den Mittelstand ins Zeug. Ein einfältiger Monumant allerdings bleibt von solchen fronten Agrarinteressen unberührt, er steht seinen Butter- und Margarinebedarf im Konsumverein.

Sande. Der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ in Sande feiert am Sonntag den 30. November sein Stiftungsfest. Der Verein hat sich alle Mühe gegeben, daß Zeit an einem gelungen zu gestalten. Der Verein hat es durchgelegt, daß den ganzen Sommer über einmal in der Woche gefangen wurde. Der Verein zählt 30 aktive Mitglieder, dies ist aber noch zu wenig. Jeder gefangene Arbeiter sollte nur diesem Verein beitreten, alsdann würde auch hier die Arbeiterschaft vorwärts gehen. Eintrittsorten zum Stiftungsfest sind für 10 Pf. im Vorverlauf bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Shortens. Eine öffentliche Wählerversammlung fand gestern in Heldmannsheim beim Wirt G. Schütz statt. Ratsbäuerling aus Rütingen stieß in 1½ stündiger Rede die wichtigsten Aufgaben der Gemeindevertretungen und schärfte dabei hauptsächlich die Vorteile des Verbätmiswirtschafts und die Wohnungskfrage. Er führte aus, daß er nicht begreifen könne, daß in Shortens noch Skeptik für die Garantieübernahme der Baulieder zur Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern seitens einer Genossenschaft sind. Es sei doch Aufgabe einer jeden Gemeinde mit überwiegender Arbeiterschaftsvorstellung, auch für gesunde Wohnungen zu sorgen. Indem sich hierzog ein Baugegnerschaft gebildet habe, würde der Gemeinde eine grobe Blöße abgenommen. In der Diskussion meldete sich niemand zum Worte, obwohl auch Mitglieder des Vereins „Gemeindewohl“ anwanden waren. Mit einem Appell an die Wähler, am Sonnabend Mann für Mann die Liste des Bürgervereins zu wählen, worauf nur Männer standen, die keine Sonderinteressen hätten, sondern nur die Gemeinderäte der Gemeinde vertreten, schloß der Vorleser die Versammlung.

Neuenburg. Ein Unglücksfall ereignete sich am Montagabend in der Rittermeile. Der Arbeiter Joban war nach der Mühle gewesen und hatte Horn durchmahlen lassen. Er glaubte, als er nach dem Abgang war, er sei schon zu ebener Erde, öffnete die Tür und ging hinaus. Aus beträchtlicher Höhe stürzte er herunter auf das Steinplaster und erlitt einen doppelten Armbruch und Beinbruch. Er wurde sofort nach Barel ins Hospital gebracht.

Jever. In der getragenen Bürgerversammlung in der Bohmholzhalle referierte Pöhlken Plüstringen über die Stadtstaatswahl und zeigte in treffender Weise die Zustände in einer Stadtvertretung, wie es kein Markt, um allen Klassen gerecht zu werden. Er hob hervor, daß das jetzige Wahlrecht recht rostikant sei, da die Stadtvertretung zu ¼ aus Bürgern und ¾ Ratsbüchtern besteht laut der revidierten Gemeindeordnung. Es solle die Verbätmiswahl eingeführt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen empfahl er die Liste des neuen Bürgervereins zur Annahme. Leider war die Versammlung nur von circa 70 Personen besucht. Hoffentlich ist die Beteiligung bei der Wahl eine bessere. — Von Seiten des neuen Bürgervereins

sind als Söhne die Herren Sch. Ahlers, Kaufmann, Gerhard Rott, Bäckermeister, G. Schiel, Tierarzt und August Wegener, Schmiedemeister; als Ratsbücher die Herren Al. Mondorf, Steinbauer und Paul Wegener, Steinleiter als Kandidaten aufgestellt. Wer für eine gerechte Stadtvertretung Sorge tragen will, muß obigen Kandidaten die Stimme geben. Freilebener bei der Wahl.

Das bietige Gewerkschaftsamt veranstaltet am Sonnabend den 29. d. M. abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn J. Gerdes (Bohmholzhalle) einen Unterhaltungsaabend, bestehend aus Theateraufführungen, der sehr interessant zu werden verpricht. Die Darbietungen sind vorwiegend ersten Charakters und soll in fortgeschrittenem Maße geleistet sein. Die Festlegung des Programms auf den 29. erfolgte mit Rücksicht darauf, daß an diesem Tage Mitgliederversammlungen irgend welcher Corporationen nicht stattfinden. Von der geplanten Mitwirkung des Gesangsvereins „Eintracht“ mußte umständlicher abgesehen werden. Der Eintrittspreis ist für alle Plätze auf 30 Pf. festgesetzt, und sind Karten bei den Delegierten und Künftigen zu haben. Hoffentlich ist die Beteiligung seitens der Arbeiterschaft eine gute. Die Zentralbibliothek ist deshalb am Sonnabend geschlossen. Die Bücherausgabe findet daher am Freitag abend von 8½ bis 9½ Uhr statt.

Oldenburg. Kein Arbeiter, kein Arbeitervater fehlt am Freitag abend in der vom Gewerkschaftsamt nach Docht einberufenen Versammlung. Alle Mitglieder der Krankenkasse müssen zur Stelle sein. Gilt es doch Proleten einzulegen gegen die beispiellose Verhöhnung der Arbeiterschaft. Jeder Anghörige des Proletariats, der etwas an Ehre hält, muß in dieser Versammlung erscheinen.

Bei den Stadtbüchervertreternwahlen siegte die sozialdemokratische Liste mit rund fünfzehn Stimmen Mehrheit. Seitens der Bürgerlichen war verlust worden, zwei von den bisherigen Vertretern der Vorstiege hinausgetragen, so daß unsere Genossen sich zu selbständigen Vorstiegen entzlossen, während sie bei den letzten Wahlen mit einer Bürgerlichen Gruppe ein Kompromiß schlossen.

Osternburg. Bei der gestern hier stattgefundenen Gemeinderatswahl entfielen von den 1627 abgegebenen Stimmen 922 auf die Gegner und 686 auf die Sozialdemokraten. Das entspricht bei den Bürgerlichen einer Zusamme von 92 und bei unserer Liste von 40 Stimmen. Wahlberechtigt waren 1961. Auf unsere Genossen entfallen 4 Sitze.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Gewerkschaftsvereins fand gestern abend im „Oldenburger Hof“ statt. Zur Beratung stand u. a. auch die abermalige Verkleinerung der Biergläser von drei Fünfzig auf drei Zwanzigliter. Seitens des Kartellvorstandes hatten eingehende Beratungen mit den im freien Wirtschaftsverein organisierten Wirtshäusern stattgefunden. Bei der getragenen Sitzung waren ebenfalls drei Vertreter der Wirtshäuser erschienen. Nach längerer Beratung wurde in Aussicht gestellt, die Regelung der Frage auf später zu verschieben, auch erst abzutun, ob das Anstreben der freigewornten Wirtshäuser, neben den drei Zwanzigliter-Wirtshäusern auch zwanzigliter-Wirtshäuser für 15 Pf. in ordnungsmäßiger Weise einzuführen, ausgeführt wird.

Kontrolle der Gewerstellen. Im Monat Dezember läßt der Stadtmagistrat durch einen Stadtdiener in jedem Hause nachsehen, ob den feuerpolizeilichen Vorrichtungen überall nachgekommen wird. Die Hausbesitzer sind aufgerufen, dafür zu sorgen, daß dem Stadtdiener die Haare zugänglich sind. Eine noch vorhandene Mängel sind zur Vermeidung von Strafe schleunigst abzustellen.

Ein weiterer Teil der zum Neubau in der Turnhalle an der Altenstraße erforderlichen Tischlerarbeiten soll vergeben werden. Verschlossen, mit entsprechender Aufschrift verlesen. Angebote sind bis Montag der 1. Dezember, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, wo An-

ansichtsüblichem Anhängerordnungs, Formular und Schreibgerät, Preis 30 Pf. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer Co. m. b. H. Berlin.

Der Inhalt dieses Heftes ist außerordentlich reizvoll. Es führt und fasziniert und prangt in die Augen und Wünsche des Militärliebhabers ein. Es zeigt und, wie eingangs oben von einer Liebung erzählenden, wie es überhaupt in allen den Militärscheinwertern beruhenden Fragen leicht verhandliche Kunst gibt.

Begrabene Liebe.

I.
Und wenn ich dich jetzt wieder sehe,
Bemerk mein Herz sich kaum;
Da tut mir's in der Seele noch,
Doch alles Glück nur Raum.

Wie wir geliebt einst und gesühlt,
Vergessen hab' ich's bald;
Dein schönes Antlitz ist verschwunden,
Ach und mein Herz ist kalt.

Beden' ich, wie in Lust und Schmerz
Du mein ward und ich dein,
Du könnt' ich meinen, daß ein Herz
Kann gar so treulos sein.

II.
Eine Rose hab' ich noch von dir,
Die du mir in feiner Packung gaben;
Ich mit doch, als könnte ich in ihr
Alle Seiten aus dem Grabe heben.

Wie ich gleich die alte Lust und Lust
In deß Herzen tiefen Grund spürte,
Wenn ich diese Rose nur einmale
Mit den Fingergliedern leise berührte!

Kind' dein Hand ist doch so reich und lüst,
Aber wenn ich das lebend'ge fasse,
Weiß es die begras'ne Rose nicht,
Wie die Rose, die erjäh'ne, blaßte.

Ludwig Bölk



In Schaffhausen. Ein Theaterdirektor in Gildeheim, der den üppigen Titel König. Kommissionsrat führt, bat an Gustav Riedel, den gewerkschaftlichen Führer der Schauspieler, einen offenen Brief gerichtet, der in flüssiger Weise die Seele eines gereizten Kapitalisten enthüllt. Man prüfe folgende Stellen:

„Ob kann mit denen, welche indiansches Freudengebuld Sie angezogen haben, und wie Sie, treu Ihrer Besiedelung, verlust haben, einen Zufluss zu machen? usw.“

Und wie andere:

„Hier auch eben geweitet und kann nicht gefeuelt werden. Da ist den hier eingesetzten Mitgliedern leider nicht vermumt, sich zu mäzen, den Wands zu pflegen, Kofferraumhäuse zu bedienen, täglich ein grüheres Quantum Nickel zu verbrauchen, demokratische Unterricht zu erhalten, dann noch Peter und Paulino über die Konfuzius zu schreiben und den Staat zu bitten, diese Konfuzius, zum eigenen Vorteil, einzudämmen.“

Das Quantum Nickel wird an einer anderen Stelle auf „mindestens jede bis sieben Glas Bier“ angegeben. Am übrigen wird Riedel in eingehender Begründung als „Schwindler“, „Heiter“, „Lügner“, „unglaublichswidriger Mensch“, „Belebender“, „niederträchtiger Mensch, der über Leichen geht“, „ungezählbare Schauspielereienkenzen an seinem Gewissen hat“ — mit einem Wort: „als mindestwertiges Individuum“ charakterisiert. Selbstverständlich bemüht Riedel auch die von den „armen bürgernden Mitgliedern“ zusammengebrachten Gelder zur „Zilzung einer privaten Rankine“. Nun ist es zwar an und für sich sehr hübsch, eine private Rankine zu tigen. Da der Herr Kommissionsrat in seinem vorbildlichen Deutsch aber offenbar befriedigend meint, wird Riedels Lage dadurch auch nicht besser.“

Die Arbeitnehmer werden sich mit einem Vergnügen sagen:

Wie kennen die Weise,
Wie kennen den Zog,
Wie kennen auch die Verfassung?

Unterricht in der Dichtkunst wird erteilt an reif. Damen, Sitz. 2 M. unter Prof. Off. u. R. 171 a. Fil. Schillerpl. 2.

Hier tut nicht Ben Akiba, sondern Hoffritter Hohy den Mund auf, hier heißt es nicht: Alles kann dagemalen, sondern: Es ist erreicht! Nun steht berbel, Müller, Schulte, Ledmann, Schmidt und Bielle, nebst Unterricht in der Dichtkunst, dichtet davonlos, läuft in die Seiten! Armer Goethe! Armer Schiller! Armer Heine! Es waren talentierte Dichter, aber sie nahmen leider keinen Unterricht in der Dichtkunst, „Stunde 2 M. unter Erfolg“ und haben darum auch zu nichts gekommen gebracht.

Aber dem „gelehrten“ Dichter gehört die Zukunft. Fünfzig Stunden zu 2 M. unter Erfolg“ und einen Haust schüttelt er nur so aus dem Hockelgent. Freiwillige vor!

Zögere für den Militärliebhaber. Nach den geschilderten Bestimmungen bereitgestellt. Zweite, durchgehende Auflage. Mit

gebotsformulare und Zeichnungen erhältlich sind, bzw. zur Einsicht ausliegen.

Hosbergen. Die Wahlbeteiligung bei der Gemeinde ist erstaunlich zu wünschen übrig; von 665 Wahlberechtigten üben nur 399 Wähler ihr Wahlrecht aus. Es siegte die bürgerliche Liste mit durchschnittlich 60 Stimmen mehr über die Liste des Soz. Wahlvereins. Es erhielten Stimmen von der bürgerlichen Liste: 3. Hartjen, Hosbergen 398, D. Segelfen, Brandhöfen 398, H. Wiedmann, Apenburg 1 229, H. Wiedmann, Deichhäuserheide 229, D. Blatz, Hosbergen 230, D. Jührken, Annenheide 223; von der sozialist. Liste: D. Segelfen, Brandhöfen 398, J. Hartjen, Hosbergen 398 (beide Listen), C. Dettjen, Bünkerhof 166, C. Wente, Bünkerhof 166, H. Schierenbeck, Strickerhof 167, J. Sagehorn, Vierpunkt I 183 Stimmen. Wie wir erfahren, soll gegen die Gültigkeit der Wahl von D. Jührken Protest erhoben werden.

Nordenham. Das Abgraben von 4000 Kubikmeter Erde vom Dach an der Adolfstraße und das Anfahren derselben nach der Gute auf den Markttag soll verhindern werden. Die für die Anfahrt erforderlichen Gleisanlagen und Riwipwagen werden eventuell von der Stadtgemeinde geliefert. Nähtere Bedingungen sind auf dem städtischen Baubüro eingetragen. Verhöhlte Öfferten sind bis Montag den 1. Dezember, nachmittags 6 Uhr, an den Stadtmagistrat einzusenden.

Breite. Am Freitag den 28. d. M. abends 6½ Uhr, findet im Central-Hotel eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtrats statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Einrichtung einer städtischen Sparkasse (2. Sitzung), 2. Wahl des Vorstandes der Sparkasse, 3. Erwerb eines Grundstücks (2. Sitzung), 4. Wahl eines Bezirksvorstebers, 5. Anschaffung von Steigleitern für die städtische und die Turner-Feuerwehr, 6. Neubau einer vierstöckigen Volksschule in Boltzmühle (2. Sitzung), 7. Feststellung der Rechnung der Realitätsreise 1912-13, 8. Vertrauliche Sitzung.

Am Sonntag den 23. November fand die Generalversammlung des Konsum- u. Sparvereins über das Geschäftsjahr 1912-13 statt. Der Bericht besagt: Kosten- und Wertveränderungen wurden monatlich vorgenommen. Vom Gewinnabschlag wurden in dieser Beziehung keine Bonitas gemacht. Lodenkontrollen wurden wöchentlich gemacht. Bei der Inventuraufnahme war auch in diesem Jahre neben dem Vorsteher des Aufsichtsrates ein Genossenschaftsratsmitglied mit anwesend. Regelmäßig wurden die Sitzungen des Genossenschaftsrates in Bremerhaven besucht. In diesen Sitzungen wurde der Tätigkeitsbericht des Aufsichtsrates und der Bericht des Vorstandes über den Stand des Vereins entgegengenommen und Grundstückserwerbungen und Bebauungen genehmigt. Eine außerordentliche Sitzung wurde in Nordenham infolge Gründungsfeier zum Bau des neuen Genossenschaftshauses abgehalten. — Der Bestand an laufenden Mitgliedern betrug im Berichtsjahr 500. Der Umsatz betrug in den Monaten Juli 10 741,33 M., August 11 003,67 M., September 10 203,66 M., Oktober 12 748,69 M., November 11 997,31 M., Dezember 12 903,01 M., Januar 9 717,52 M., Februar 9 287,09 M., März 11 146,33 M., April 10 003,94 M., Mai 11 009,51 M. und Juni 10 072,20 M. Der Gesamtumsatz beträgt somit 130 921,26 M., ein Mehr gegen das Vorjahr von 3227,71 M. Ist d. — Umso schon ein ganz nennenswerter, so könnte er noch größer sein, wenn alle Mitglieder ihren ganzen Bedarf im Konsumverein deckten. Um verlorenen Geschäftsjahre war die Agitation für den Konsumverein eine lebhafte und von Erfolg gekrönte. Abgehalten wurden eine öffentliche Versammlung, drei Mitgliederversammlungen, vier Sitzungen der Propaganda-Kommission und Genossenschaftsrates mit Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates, und zehn Sitzungen der Propaganda-Kommission und des Genossenschaftsrates. Blaßgläubigerwerbungen fanden decimal statt. Um großen und geringen zu konfrontieren, daß die genossenschaftliche Bewegung trotz der grimmigsten Anfindungen auch hier erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Aus aller Welt.

Die Greuel in Südamerika. Zu den von uns bereits vorgelegten neuen Schreckenheiten wird dem "Bœufs" aus London berichtet: Aus Südamerika sind hier neue Geschichten über die Verbrechen des Guano-Kapitalismus eingelaufen. Die Gelehrte gegen die Sklaverei und zum Schutz der Erbgeborenen hat an den Unterstaatssekretär des Reichs ein Schreiben gerichtet, in dem die englische Regierung auf die Zustände aufmerksam gemacht wird, die in den Gebieten Veni und Are am oberen Fluss einiger Nebenflüsse des Amazonenstromes herrschen. Die Gesellschaft verdankt die Mitteilungen einem Engländer, der in den Gegenden gewohnt oder sie bereit hat und der sich bereit erklärt hat, sich der englischen Regierung entweder hier oder in Südamerika zur Verfügung zu stellen. Nach den Aussagen dieses Herrn, dessen Name dem Auswärtigen Amt wohl bekannt ist, sind die Zustände in den genannten Gebieten noch schlimmer als am Putumayo. Der Kronbrief, mit dem die Guanaindustrie dort betrieben wird, so heißt es, ist grausamer und vernichtet mehr Menschenleben als das alte System der Sklaverei und des Sklavenhandels.

Indianische Frauen werden unmenschlich gepeinhlt, die Indianer werden in den Waldern ermordet und häufig nehmen sich die weissen Agenten, die man herbeigelebt und die das Land nicht mehr verlassen können, aus Vergewaltigung das Leben. Englische Unterarten und englisches Kapital sind in die Angelegenheit tief verwickelt. Einige der Verbrecher vom Putumayo, die von dem englischen Generalgouverneur Roger Collement an den Bringer gestellt worden sind, treiben jetzt in den Gebieten Veni und Are ihre Unwesen. Einer von ihnen, der von dem Generalgouverneur in seinem Berichte als einer der schlimmsten Verbrecher bezeichnet wird, ist der Mensch, der die Indianer fast ertränkt, um sie dann wieder zum Wasserkahn zurückzuführen. Eine der Ausbeuter, die in dem Distrikt Are operieren, kommen unbedingt nach Manaus am Amazonenstrom und könnten leicht von den peruanischen, bolivianischen ... brasilianischen Behörden verhaftet werden. Zwei Agenten, die in Ingavi bei Riovera ihr lauberes Geschäft betreiben, haben 25 Hu. Männer, Frauen und Kinder bei sich, die sie im Putumayo gehalten haben. Sir Roger Collement steht in seinem Bericht über den Putumayo, daß diese beiden Menschen entsetzliche Verbrechen verübt hätten. Ein anderer Mensch, der früher in der Siedlung am Putumayo tätig war, deutet jetzt die Indianer am Flusse Abuna in Brasilien und holt sie mit Geist aus. Der Mann verschaffte sich sein Betriebskapital, indem er zwei indianische Frauen und zwei Kinder aus L. I. Stämme der Guitanos verkaufte. Dieser Kettell sollte den kapitalistischen Siedlern, die über die Entstehung des Kapitals schreiben, Stoff zum Nachdenken geben. — Leider ist es nur zu wahrcheinlich, daß das Kapital der kapitalistischen Grenzen offenbar noch am Ende ist. Ein Korrespondent der "Daily News", der vor kurzem den Amazonenstrom bis zur Grenze Boliviens bereist hat, schreibt: Warum macht man in diesen Spättafel über den Putumayo? fragt man ihn. Er als einmal an irgendeinem der weniger angenehmen Punkte zu als an irgendeinem der weniger angenehmen Punkte weiteres Material zu liefern. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Verbrecher bis dahin hinter Schloß und Riegel gebracht sein werden, und versichert, daß die Behörden Brasiliens, Peru und Boliviens von dem Leben und Kommen dieser Menschen seit Monaten gut unterrichtet sind. — Ob die Bonditen diesmal wieder entkommen werden, um in einem anderen Teile des Landes ihr Unwesen fortzuführen? Und wenn man sie fangen sollte, wird dann das Geschäft aufgehören? Werden sie in London et cetera Städten jenen den Kapitalisten aufhören, ihr Geld in Guanabanken anzulegen oder als Direktoren von Guanabanken ihre Tantien eingestuft? Wird das profitierende Kapital nicht andere verkommenen Menschen als Slaventreiber finden, oder dienende Menschen nach den überall verstreut liegenden Städten, wo sie bald unter dem Druck der Polizei und des Volkes verschwinden müssen?

Eine Verschwenderin. Vor kurzem ist in Budapest in einem Hotel die Gräfin Osten-Potzken gestorben. Bei der Inventuraufnahme fand man nicht weniger als 60 Koffer und 110 Hüte vor. Als das gleichfalls vorgefundene war, entnahm die Gräfin für die Sute von 1000 bis 12 000 Mark zahlte. Die Gräfin hatte alljährlich für ihre Zeitungen 400 000 Gulden ausgegeben und so festgestellt einen großen Teil ihres Vermögens verschwendet. Zimmerman fand man noch immer 2 Millionen Francs in Aliens bei der Inventuraufnahme vor, so daß die Gräfin nach einer Prüfung vor Not geschüttet gewesen wäre. Die Verwandten der Gräfin schließlich das Geld unter die Leute geteilt. Zimmerman aber drängt sich einem bitteren Vergleich auf: „Leidende arme Arbeiterfrau weiß oftmals nicht, wie sie die Mittel für das düstige Abendrot hernehmen soll.“

Summe Wörder geworden, um heiraten zu können. Um sich in den Besitz der nötigen Möbel für seine bevorstehende Heirat zu setzen, ist der 23 Jahre alte Steinfeuer Albert in Hamburg zum Wörder geworden. Er unterhielt mit einem Dienstmädchen ein Verhältnis und hatte diesem versprochen, für die nötigen Möbel selbst zu sorgen. Da er aber trotz seines guten Verdienstes sich nichts sparte, kam er, als seine Braut drängte, die Möbel einzukaufen, in Schwierigkeiten. Als er sich keinen Rat mehr wußte, kam er auf den Gedanken, sich das Geld aus gewalttätiger Weise zu verschaffen. Er wußte, daß die Eheleute Eggers in Moordorf, die als sparsam galten, Geld in der Wohnung aufbewahrten. Anfang September d. J. kam er in die Wohnung der Eheleute Eggers, in der die Frau allein anwesend war. Er will die Frau zunächst um ein Darlehen angebrochen, — haben, das sie aber ablehnte. Hierauf packte der starke Mensch die Frau von hinten am Halse und zwang sie so lange, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Er hielt sie ruhig geworden war, hängte sie zur Sicherheit noch auf. Hierauf ging er in aller Ruhe daran, die verschiedenen Behälter zu öffnen. Bei dieser Arbeit wurde er durch die beiden Hunde der Eheleute gestört; er schlug sie mit einem Knüppel tot. Nachdem er mehrere Räume vergleichsweise durchsucht hatte kam er an den Geldkasten, den er umstürzte und nach halbstündigter Arbeit erbrach-

te. Insgesamt fielen ihm 1800 M., die ganzen Erbmasse der Leute, in die Hände. Darauf versteckte er das größte Teile im Schiß eines in der Nähe befindlichen Teiches, den Rest händigte er seiner Mutter zum Wöbbelkasten ein. Der Verdacht der Tötung fiel bald auf ihn, er legte bei keiner Festnahme auch ein volles Geständnis ab. Die Zeugenreihen beobachteten die Schuldfrage nach Worte, worauf der Angeklagte zum Tode verurteilt wurde.

Auf der Jagd erschossen. Eine verhängnisvolle Verwüstung ist in der Dämmerung einem Jagdaufseher im rheinischen Orte Süchteln widerfahren. Er wollte auf Dolonen pirschen und feuerte, als er im Nebel Jeder erblieb, darauf los. Alsbald erfolgte also ein hämmerlicher Aufschrei. Der Jagdaufseher hatte ein junges Mädchen in Kopf und Brust getroffen und auch ein kleines Kind verletzt, das von dem schwerverletzten Mädchen auf dem Arme getragen worden war. Beide wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Jagdaufseher gab an, daß er einen Jäger getötet, den das Mädchen trug, für einen Dolonen gehalten habe.

Die Verzehrung des Postwagens. Zu dem an amerikanische Methoden erinnernden freudenlosen Fall des Brigadier Juges, über den wir gestern berichtet haben, wird dem T. noch gemeldet: Der von nur wenigen Personen besetzte Postwagen 31, der nachts um 11 Uhr 5 Minuten den Bahnhof Reiffe verlassen hatte, passierte kurz darauf die Station Bösdorf der Straße Brieg-Reiffe. Nur wenige Minuten später wurde plötzlich die Postkutsche gezogen. Der Zug hielt sofort an, und die Zugbeamten liefen an den Eisenbahngassen entlang, um festzustellen, in welchem Abteil die Postkutsche in Tätigkeit gesetzt worden sei. Man stellte schließlich fest, daß dies vom letzten Wagen des Auges aus, und zwar im Fräsenabteil vierten Klasse geschah sei. Sämtliche Zugbeamten waren in dem Abteil verlaufen, um zu ermitteln, wer die Brüder in Tätigkeit gesetzt habe. Diese wenigen Minuten haben die Räuber damit, um in den Postwagen, der unmittelbar hinter der Maschine lief, einzudringen und dort fünf Postkassetten an sich zu nehmen. Oben an den Tischabteil entdeckte, waren die Täter im Deckel der P. verdeckt. In den Beuteln befanden sich 225 Mark und 20 Gulani. Der Postbeamte stieg sofort wieder auf, als er das Feilen der Beutel bemerkte, über die Tische nach den Tätern, die man in der kurzen Zeit des Zugunfallhalts veranlassen konnte, war erfolglos. Auf der nächsten Station wurde dienstlich Anzeige von dem Diebstahl erstattet, deren Vorstand telegraphisch Polizei und Staatsanwaltschaft in Reiffe in Kenntnis setzte. Das Verhör der in Frage kommenden Zugbeamten ergab, daß es in der Stunde, als die Tot verübt wurde, so finstere war, daß es auf alle Fälle unmöglich war, die Verbrecher zu beobachten. Diese sind, wie weiter festgestellt wurde, durch das Absoftfenster in den Postwagen eingeliegen, während ihr Komplizen hinten im letzten Wagen die Postkutsche in Tätigkeit setzte.

Steine Tageschronik. Der Bürger Max Schüler hat auf Niedersachsen gegen mindestens mit Kapitänleutnant Littmann als Begleiter in Johannishafen einen deutschen Höhenvogel entdeckt. Er erreichte eine Höhe von 3000 Metern. — In einem Bildpostkartenpreis vor dem Soldatenmarkt zu Schwedt wurden die beiden Schweriner Wallergeradenkosten Schell und Schell zu 500 Mark und fünf Gulden von 100 Mark Preisdienstpreise sowie zur Zeugung der Kosten verurteilt. Die niedrige Miete, sogar rund 1100 M. Preise, war nach Berlin geleitet worden. — Der feiner Wohnung in der Wallstraße 74 zu Berlin hat sich der vierter Sohn der Lutherkirche Anna Weiseler wegen finanzieller Schwierigkeiten erledigt. Seinen Weiseler kommt aus Tübingen und war seit dem April verheiratet. An der vorvergangenen Woche wurde die Wohnung bei Weiseler, wie aus Thüringen gemeldet wird, der Kutscher Schellhoff, der sich mit seinem Fuhrwerk unterwegs befand, erschossen aufgefunden. Da der Wagen von 150 bis 170 Mark, und der Kutscher bei sich hatte, fehlt, nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt. — Aus Frankfurt a. M. ist der Motor Meidmann bei Sonnenland verschollen. Er hat sein Motorrad niedergelassen. Die Depots sind unbefriedigt und dem Landesmotorradverein abgegeben worden. — Schon, der bekannte Schiffsfabrikant, Alfred, ließ sich vom Geheimstaat in Tübingen nominieren aus einer Höhe von 500 Metern mittels eines von ihm neu konstruierten Ballons auf die Erde herab. Der Schirm funktionierte ausgezeichnet und entfaltete bald nach einem Sturz von 30 Metern. Ein Milliardengeschenk mit zwei Ankäufen ist an der Grenze des Departements Marne. — Kude abgelöst, wobei der Bengtinghoffer erledigt wurde. Die Alte verbrannen. — Aus dem Kreis Frankenthal-Pfalz ist ein Selbstversuch infolge falscher Weideordnung in einem Gehirnang. 15 Personen, meist Elternteile, wurden verletzt, davon sieben erheblich. — Der Wallensteinhützer, Dr. P. Einheits aus Amsterdam, der mit dem vorsätzlichen Abendanschlag in Wien in eingeschlossen war, gelangt auf der Postlinie und ganz oben, daß man auf der Bahn nach Wien fahrt mobiliertes Postfeste mit Williamen im Wert von ungefähr 12 000 Kronen geschoben worden sei. — Im September war Frankenthal-Pfalz auf erstaunliche Weise neunzig Sonnenuntergänge, die meisten nur leicht. Kein Wunder im Kreisheimen gebracht. Das Gericht von Chodenau fand

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Rechte bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitserhaltung bestimmen auf genaueste und dringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eure Pflicht!

Zur gefl. Beachtung!

Für die pünktliche Fertigstellung unserer Zeitung müssen wir dringend bitten, Inserate so früh als möglich, spätestens bis 11 Uhr vormittags, aufzugeben. Größere Inserate erbitten wir uns bereits einen Tag früher.

Expedition des Norddeutschen Volksblattes.



Freibank

am Schlachthof.
Freitag abends 6 Uhr
Fleisch-Verkauf
Schlachthof-Direktion.
Spering.



Empfehlung:
Große und kleine Schellfische,
Schollen, Rotzungen,
Bunzschuppen,
Sabelau, Seelachs,
Dickschuppen, Mackereln,
Steinbutt, Heilbutt,
led., Karpfen, lebende Schleie,
lebende Tiere,
große grüne Heringe,
schwarze Welsfische,
In Waischeringe,
Neue Eider-Salzheringe.

J. Heinz, Fischhandl.
Bismarckstrasse.
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.



Freitag frische Fische
verschiedene Sorten.
A. Krahe, Rüstringen, Peterstr. 2.



Heute Freitag empfohlene frische
Fische, verschiedene Sorten
Frau M. Goemann
Königstraße 111. Telefon 7.
Nähe der Kaiser-Wilhelm-Brücke.



Empfehlung zu Freitag
hochsche Schellfische, Schollen
Rotzungen, Blöde, Seehühnchen,
Sabelau, Dorsche,
große und kleine Heringe.
Konnak,
Göterstraße und Louisenstraße.
Telephon 820.



IM THEATER
oder im Konzertsaal gibtes
zum Schluß der Stimme sicher
Abendessen mit Wein und Bier
bei Weißwurst-Gebäckchen erhalten
in allen Apotheken u. Gaststätten
Prater der Original-Schlachthof.

Mehrere in Rüstringen II belegene neuverbaute

Zwei-familien-Häuser
mit 3 dämmigen Wohnungen unter
günstlichen Bedingungen zu ver-
taufen. Zu erfragen unter **F. G.**
Hansius, Rüstringen, Engelsstraße 4-8.

Zu vermieten
drei- und vierzäum. Wohnungen
für 14 und 18 Mtl. in Hoheluft.
Antrag erstellt Paul Vater,
Neugroden.

Gesucht für zwei Herren gesuchtes
Zimmer mit zwei Betten
in Rüstringen II für monatlich
25 Mtl. per sofort gesucht. Das
Zimmer wird am Tage wenig
benutzt. Offeren unter **F. G.**
913 an die Filialeped. d. Bl.
Wilmersdorf 24.

Gesucht
zu Osten oder West n. J. ein
Schmiedelehrling
nach Barel. Näh. Wmst. 2. 2. I.
Rüstringen, Bantet. Hafen.

Plättnerinnen gesucht
Dampfwaschanstalt „Frenkenius“
29. Wilhelmsh.

Weisse junge Kähe
zu kaufen gesucht für Mt. 100.
Anträge bei
Toppelt, Müllerstraße 18.

Möbel alte Soden zu
kaufen gesucht.
Offeren unter S. a. d. Exped.

Am Freitag und Sonnabend:**Extrapreise für Konserven
und Früchte.**

Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose	95 75 45 35 3	Wachs-Perlbohnen 2-Pfd.-Dose	38 3
Erbsen mit Karotten 2-Pfd.-Dose	90 65 45 3	Spinat 2-Pfd.-Dose	38 3
Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose	90 65 53 3	Grosse Bohnen 2-Pfd.-Dose	55 3
		Bruch- und Schnittbohnen 2-Pfund-Dose	28 3 4-Pfund-Dose 52 3
Pflaumen mit Stein 2-Pfd.-Dose	38 3	Kronbeeren 2-Pfd.-Dose	73 3
Stachelbeeren 2-Pfd.-Dose	55 3	Mirabelles 2-Pfd.-Dose	73 3
Birnen 2-Pfd.-Dose	58 3	Mélange 2-Pfd.-Dose	95 3
Kirschen 2-Pfd.-Dose	65 3	Erdbeeren 2-Pfd.-Dose	95 3

Bruchspargel 1-Pfund-Dose 75 62 55	50 3	2-Pfund-Dose 1.40 1.15 1.00	90 3
Stangenspargel 1-Pfund-Dose 95 85 70	58 3	2-Pfund-Dose 1.80 1.60 1.30	105 3

Wir machen auf unsere bekannten
prima Qualitäten und strammen
Packungen besonders aufmerksam

J. Margoniner & Co.

Marktstrasse 34. Gökerstrasse 8.

Ihr erster Gedanke

beim Einkauf guter Schuhwaren sei

Walküren-Stiefel

Derselbe bietet Gewähr für beste Qualität, grösster
Haltbarkeit und Eleganz.

Rüstringen, **Trost & Wehlau** Wilhelmsh.
Wilhelmshav. Sta. 70. Schuhmachermeister. Bismarckstrasse 95

Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich Soda

Liegen zu laufen gesucht
ca. 3 Meter lang. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Zeugen gesucht

Diejenigen, welche in der Nacht
vom 4. bis 5. Oktober in der Stadt
„Gute Nämme“ Zeugen des Vor-
falls waren, wie ein Obermaat
von einem Polizeibeamten ange-
föhrt und zur Erde geworfen wurde,
wo er dann niedrig geblieben, ihre
Wollstiefel bei Rechtsanwalt Hennig,
Wollstiefel, anzugeben oder sich per-
sonlich bei demselben zu melden.

Volksküche Rüstringen

Freitag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.

Zu verkaufen
eine 6 Volt-Batterie. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Rechnungen

Quittungen
Frachtbriefe
Kaufverträge
Mietverträge
Lehrverträge
Lehrzeugnisse
Lohnlisten
empfehlen

Paul Hug & Co.

W. Bier! . . . W. Bier!
als Lagerbiere, sowie gute
Biffener Biere aus der Bremer
Brauerei o. Deich, sonst in Bremen
u. Gebild. d. promptester Lieferung

G. Weyer, Berlinstr. 56,
beim Kaffeehaus. Bremen.

Achtung!

Jeden Freitag früh 10 Uhr:

Schlesische

Blut- und Leberwurst

abends frische warme

Knoblauch-Wurst

Herm. Anst

Gebild. schlesischer Fleisch- und

Wurstwaren mit elekt. Betrieb.

Rüstringen, Peterstr. 6

Man achtet genau auf meine Preise.



Bald morgen ab habe ich
Weihnachtsbäume und Zweige
zur Dekoration der Schaukisten.
G. Weyer, Berlinstr. 56,
beim Kaffeehaus. Bremen.

Denken Sie daran

dah Weihnachten vor der Tür steht.

Sie haben ausgedünnte Haare,
lassen Sie davon Puppenfrüchte entfernen in bester Aus-
führung zu billigen Preisen bei

Gröschele, Dame- u. Herren-Kreisler-Salon,

Altbewährtes, kohlehaltendes Brikett



Goldene Medaille Emden 1888.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

Geschäfts-Öffnung.

Dem gehreinen Publikum von Oldenburg und Umgegend
zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner
Befolgschaft eine

Schuhwarenlager

eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Hinderk Ahrens, Schuhmacher
Oldenburg, Stedinger Straße 62.

26

Dienstmädchen

suchen noch

nach dem allerbesten Schuhputzmittel.
Alle anderen haben dasselbe in Pilo
schon längst gefunden und bestehen
immer darauf, in jedem Laden nur das
hervorragend gute Pilo zu erhalten.
Spielmehr Arbeit, hochseiner Glanz,
zufriedene Gesichter.

Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Grosser Preiskat**Spielplan****des Stadt-Theaters.**

Donnerstag u. Freitag: Gastspielpreis!
Willig! Gastspielpreis!
Donnerstag den 27. November,
abends 8 Uhr: Judith.
Freitag den 28. Novbr., abends
8 Uhr: Feodora.
Sonntag den 29. November,
abends 8 Uhr: Fiedermann.
Sonntag den 30. November,
abends 7.30 Uhr: Onkel Lajos.

Joh. Saake.**Nordenhamer****Kunst-Anstalt**

Inhaber: W. Schulze

Telephone 86 :: Viktoriastr. 15

Erstes Spezial-Geschäft**am Platze**

Oelgemälde, Porträts, Semi-

Druckbilder aller Art

Einrahmung von Bildern und

Bräukrüppen: Verkauf von

Rahmenleisten und Glas

Grosse Auswahl in Muster

Besichtigung und Auskunft für

jedermann frei, ohne Kaufzw.

NB: Wir bitten, Weihnachts-

Aufträge schon jetzt
zu bestellen.

VARIETE**THEATER****ADLER**

Nur noch 4 Tage!

Die beiden neuen Einsätze:

Der Herr Kadett

und

Das starke Stück

sowie auf vielseitigen Wunsch

Die G'schamige.

Sämtliche Möbel und Dekor-

tionen sind Eigentum des

Herrn Dir. Merten.

Walter Bährmann

in sein. total neuen Schlag-
Repertoire und die übrigen

Kunstkräfte.

Freitag: Nichtraucherabend.

Bestellungen

auf Gastloks

nimm entgegen

• Moulin, Rüstringen,

Büderjahnstr. 68 u. Grenzstr. 18, Olden-

Landesbibliothek Oldenburg

Praktischer Wegweiser

Bäcker- und Konditoreien Wilhelmshavener Brotfabrik Bismarckstraße 2. J. Abel's Tändchen-Brotkuchen, D. Ahlrichs, Cronerstraße 40. Heller, Dönni, Bismarckstraße 4. J. Nümmler, Eisenbahnhof 12.	Butter, Käse, Sahne Reinkes Dampfmolkerei <small>empfohlen als Bezugssorte für Butter, Käse, sowie ff. Tafelbutter.</small>	Häute, Mützen, Feizwaren Ernst Jockusch <small>Kronestr. 1, Fenzapr. 1000. Niederlage der Brauerei „Feldherren“ Herford.</small>	Haus- und Küchengeräte E. Sievers <small>Wilhelmshavenerstr. 38. Billigste Bezugssorte für Haushaltsgeschäfte.</small>	Neustadt-Gödens H. Wehlau <small>Haushalt und Kurzwaren Kolonial-, Geschäftsgeschäfte.</small>	Varel Vareler Lichtspielhaus <small>Stets wechselnd Programm überstraße.</small>
Bandagen u. Gummivaren Friedr. Kuhlmann <small>21 Bismarckstr. 22. Spezialhaus für Krankenpflege und Optik. Lieferant sind: Krackhardt, Wohlwille, Lüderitz.</small>	Barbiere und Friseure <small>Fruhlich Herrn u. Dienstmägde, Schillerstr. 18. Job. Narresh, Frieser 44, Bier, 1. Platz-Frisur.</small>	M. Schlöffel <small>Wilhelmshavenerstr. 38. Kürschnermeister. Billigste Bezugssorte für Pelze.</small>	Spezial-Optik Carl Gleich <small>Kastenstraße 1a Optik und Feinmechanik.</small>	Kammer-Lichtspiele <small>Nur erstklassiges Programm. Langestraße 22. Jeden Dienstag ein Freitag. Eintritt 10 Pfennig, am Sonntag, von 10 bis 12 Uhr.</small>	H. Munderloh <small>Langstraße 73. Fahrräder, Mähmaschinen, u. Motorräder. Zubehör für alle Zwecke.</small>
Belichtungs-Gegenstände <small>Anton Bittarck, Bismarckstr. 10, Tel. 284. Lager über 2000 Artikel für Stereos und Selbstprojektoren.</small>	Julius Harms <small>Leicht- u. Kreativtechnik Elektro-Bausätze. Wohlwille, Marktstraße 16.</small>	Albert Krause <small>Ritterstr. 11; Gläserstraße 10. Herren-Büroartikel.</small>	Verkehrsslokale <small>ca. 1000 bestellbare Empfänger.</small>	Zur Goldgrube <small>Gust. Rathmann, Königstr. 17. Klein- u. Freizeitgeschäfte. 1. Platz, Vierlande-Kirche.</small>	Rob. Lindner Nachl. <small>Langstraße 88. Billigste Bezugssorte für alle Schuharten.</small>
Drogen u. Photoartikel Richard Lehmann <small>Bismarckstr. 18. Ecke Müllerstr. Ältestes Geschäft d. Branchen am Platze.</small>	Kaiser-Drogerie <small>F. W. Höper, Wilhelmshaven. Kaiserstr. 1. Käse, Etwas.</small>	J. Tammen <small>Ritter, Kopperhöhnenstr. 15. Möbeltransport, Luxusfuhrwerk, Koffergeschäfte.</small>	C. J. Arnoldt d. m. <small>Altstadt. Liefert die höchste Qualität von Pfeifen-Briketts.</small>	Thoms & Garis <small>Hamburger Kaffee-Lagerhaus. Obermarkt 15.</small>	Oldenburg <small>Langstraße 73. Fahrräder, Mähmaschinen, u. Motorräder. Zubehör für alle Zwecke.</small>
Fahrl. u. Nähmasch. RUDOLF ALBERS <small>am Bismarckplatz. Reparaturen gut und billig. Peter Höfken, Gläserstr. 15. Konkurrenzlos billige Preise.</small>	Kurz-, Weiß-Wollwaren <small>Friedr. Trps. Bismarckstr. 1. Manufakturwaren.</small>	M. Kindworth <small>Kaiser, Ecke Hafenstr. 11. Kolonialwaren. Wohlwille, Bismarckstr. 16.</small>	S. H. Meyer <small>Ritter, Bismarckstr. 15. Weißwarenhandlung am Platz.</small>	G. Horn <small>Achterstraße 43. Spezialgeschäft für Damenschuhe.</small>	
Cigarren-Inst., Sammelmagazin Anton Eggerichs <small>Mühlenstraße 25. Tiefversand über 200000.</small>	Bernh. Onnen <small>Unterstraße 30. Fabrikat sehr hochwertig.</small>	E. Schmidt <small>Ritterstr. 1. Preisgarantie. 1. Platz, Vierlande-Kirche.</small>	H. Hinrichs <small>Bäckerei u. Mühlenbetrieb. Bismarckstr. 11.</small>	Herm. Hötting <small>Donnerschwee 17. Bohnenbutter, u. Rep.-Werkst.</small>	
Wih. Wein <small>Kaiserallee 114. Bezeichnungen, Überhöhung, Geschäftseinrichtungen.</small>	W. Budde, Kaiserstr. 7. <small>Chocolade, Cacao etc.</small>	Lederhandig. Ocker & Neveling <small>Bismarckplatz. Beste und billigste Bezugssorte für Leder u. Sehnen nachdruckfesten Artikeln.</small>	Augustfeln Wilh. Orth <small>Manufaktur Konfektion Haushaltsgeschenke.</small>	Rhd. Meynen jr. <small>Kolonial-, Kurz-, in Eisenwaren.</small>	
Haderz & Co. <small>Cacao, Chocolade, Confiture.</small>	Thoms & Garis <small>Hamburger Kaffee-Lagerhaus. Obermarkt 15.</small>	H. Stapelfeld <small>Billigste Bezugssorte für Mannf. Käse, Butter, Butterkäse. Original Mosch, Bielefeld.</small>	G. Reese <small>Manufaktur- und schwere Heimtextilien.</small>	Richard Zierath <small>Häuserstr. 6. Eisengeschäft.</small>	
Cigarren u. Tabakhandl. G. J. Arnoldt d. m. <small>Spezialitäten: Admirals-Cigarre, Schwere Geschütz.</small>	Hermann Oesterheld <small>Wohlwille, Bismarckstr. 96. Fenzapr. 1000. Feinkost, Lebensmittel, Kolonialwaren, Delikatessen, Würfel, Gefügel und Wein.</small>	Margarine <small>Feedern Sie auf!</small>	J. Valk Söhne Nachf. <small>Konfekt., Manufakt., Weiß- u. Schwarzwaren. Burgstr. 35.</small>	„Zur Linde“ <small>Gustav Krückberg, Ofener Chaussee, Klub- u. Ballspiel. Lindenholz. Nieddermarkt 8.</small>	
F. J. Engelmann <small>Kolonialwaren.</small>	Photograph. Carl Bastian <small>G. m. h. H. Marktstraße 29 C.</small>	Sanella <small>Mandelmilch, Pflanzenbutter, Margarine 30 Pf. d. Pfund.</small>	Roddenkirchen <small>Dietrich Meyer. Beste Bezugssorte für 4.5% Manufakt. u. Konfektion Arbeiter, Anstrenger.</small>	Fr. Bruns jr. <small>Herrnen- u. Knabenwaren. M. Konserven, Käse.</small>	
Fleisch- und Wurstwaren Siems Kraft-Fleisch <small>mit jeder Personne Hausfrau kaufen.</small>	Herm. Enke <small>Lüneburgstr. 6. Tel. 745. Kolonialwaren, Dringen, Farben, Verhandlung, Cigars, Cigaretten, u. Tabake.</small>	Putz- und Modewaren Elise Esmeier <small>12 Marktstraße 12. Filiale Sande, Kreuzweg. Große Auswahl, Rinde, Seide, Baumwolle.</small>	Fr. Brumund <small>Billigste Bezugssorte für Manufakt., Konfektion, Arbeiter-Garderobe.</small>	Oldenburg <small>Deutsches Pilsner. das gebrautste Bier Oldenburg's. Ehlers, A. Wöhner, Oldenburg L. Gr.</small>	
Wih. Ahrens <small>Bismarckstraße 17. H. Fleisch- u. Wurstwaren.</small>	Diedrich Jürgens <small>Rüster, Umlenkestr. 1. Kolonial- und Fettwaren.</small>	Schirmfabrik Liliane Bilsnack <small>Marktstraße 6. Sonderpreise Größe Auswahl.</small>	Aug. Cordes <small>Arbeitsanzüge, Arbeitsbekleidung, Arbeits- u. Modewaren.</small>	Metropol-Theater <small>Häuserstr. 1. Vierlande-Kirche. täglich Vorführungen von 1. Uhr. Unterhaltungs- u. Belehrungs-Instit. I. Range.</small>	
Karl Franke <small>Tür, Schlosserei, u. Wurstfabrik - Bismarckstrasse 4.</small>	Ant. Seetzen <small>Ritterstr. II, Gläserstr. 32. Spez. Fleisch- u. Käsewaren.</small>	H. F. Grape <small>Lederhandlung, Schuhfabrik, Bekleidung, Schuhmacher, Näh- u. Stickerei.</small>	H. Koring <small>Konserven, Steckherrholz, Stiekherrholz.</small>	Mariensiell <small>Fr. Hilker. Mariensieler Hof gr. Gartenstr. u. Vereinsaal.</small>	
E. Langer <small>Wilhelmshaven, Neustadt 10.</small>	Wih. Meyer <small>Gleicerstr. 5, gegenüber d. Park. 1. Aufzugsdecke, Decken.</small>	D. H. Jürgens Nachf. <small>Eingangsstr. 28.</small>	Wih. K. Niemann <small>Zedeliusstraße 6. Billigste Bezugssorte.</small>	Rüstersiel <small>J. L. Haake. Rüstersiel, Geschäftshaus Eisen- u. Kurzw. Fahr. etc.</small>	
John. Storm <small>1. Fleisch- und Wurstwaren mit billigen Tagesspecials.</small>	Georg Weber <small>Unterlagen, Geschenke, Wurstwaren, Fleischwaren, Käsewaren.</small>	Wilh. Wulf <small>Margarethen- u. Friederikenstrasse-Ecke.</small>	R. Dellas <small>Haut- und Küchengeräte.</small>	Heinr. Mönnich <small>Billigste Bezugssorte für Fahrräder und Zubehörteile.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Simon Wih. Nachf. <small>Haushalt- u. Wurstwaren u. Umlenkestr. 1.</small>	Zur Trauring-Ecke Wih. Stettin <small>Bismarckstr. 8. Biergärtchen, 1. Platz.</small>	Wih. Ramien <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Oldenburg-Eversten <small>Wih. Stettin. 1. Platz.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	J. Peters, Gerichtstr. 11 <small>Bismarckstr. 8. Biergärtchen, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	R. Dellas <small>Haut- und Küchengeräte.</small>	Rüstersiel-Holz <small>Joh. Niedenreich Tannekholz, Anger, Familienanenthal.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	J. D. Wulf <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Kartoffeln.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Kieditz <small>Billigste Bezugssorte für Fahrräder und Zubehörteile.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	J. D. Wulf <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Kartoffeln.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Über - Gold- u. Silberwaren.</small>	Oldenburg <small>Alte Str. 2. Kolonialwaren, Zubehör, Reparatur-Werkstatt.</small>	
M. Vossch <small>Wilhelmshavener Straße 20.</small>	Wih. Niedenreich <small>Wih. Niedenreich, 1. Platz.</small>	Wih. Stettin <small>Goldschmied und Graveur. Spezialität: Goldschmiederei.</small>	Heinr. Mönnich <small>Ü</small>		